

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1939

1.6.1939 (No. 147)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt...
Karlstraße 193 00. Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe. S. 417 16-5 u. 5 64 21.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Neuer Rhein- und Kinzigbote General-Anzeiger für Südwestdeutschland Sacht-Anzeiger
Karlsruhe, Donnerstag, den 1. Juni 1939

Bezugspreis: Monatl. 2,- RM mit der „S-P-Sonntagspost“ im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,70 RM. usw. Besied. 3 u. 4 Boten 1,70 RM. einl. 17,3 Pfg. Vorförderungs-Gebühr ausl. 30 Pfg. Trägerlohn Goldbeleg: 2,13 Pfg. einschließlich 4,3 Pfg. Vorförderungsgebühr und 48 Pfennig Zustehende. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen können nur jeweils direkt beim Verlag, und zwar bis zum 20. des Monats auf den Monats-Listen angenommen werden. Anzeigenpreis: 8 Pf. pro Zeile Nr. 8 gültig. Die 22 mm breite Witzmargerie 10 Pf. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Wingen- & Blättler a. Radlach and Straß 11

Heimkehr der siegreichen Legion

„Mag kommen, was kommen will, Ihr habt bewiesen, daß wir unbesiegbar sind und bleiben“

Hermann Göring fährt den Heimkehrern entgegen

Hamburg, 1. Juni. Generalfeldmarschall Göring fuhr am Mittwoch morgen mit der Jacht „Hamburg“ den auf der Rbf-Flotte heimkehrenden deutschen Spanienkämpfern entgegen. Kurz vor Blankenese wird das erste der Rbf-Schiffe passiert. Es ist die „Stuttgart“. An Bord sind Offiziere und Mannschaften in ihren graugrünen Uniformen angetreten. Das Panzerschiff „Admiral Graf Spee“, das der „Stuttgart“ unmittelbar folgt, feuert 19 Salutgeschüsse. Die Flakbatterie antwortet vom Lande her ebenfalls mit 19 Schüssen. Generalfeldmarschall Göring und seine Begleiter erwidern die Grüße der deutschen Spanienkämpfer und der Kriegsschiffsbesatzung. Im Abstand von einigen hundert Metern folgt die „Sierra Cordoba“. Es wiederholt sich dasselbe eindrucksvolle Schauspiel. In etwa 500 Meter Abstand kommt dann das Riesenschiff „Wilhelm Gustloff“ vorbei. Alle Decks sind mit den deutschen Spanienfreiwilligen besetzt. Die Offiziere salutieren, die Mannschaft steht in straffer Haltung. Auf der Höhe des Südpoles passiert als nächstes Schiff „Der Deutsche“ die Jacht „Hamburg“. Nun gehen die Maschinen der Rbf-Flotte, „Robert Ley“, das den Kommandeur der Legion Condor, Generalmajor von Richthofen, und die spanischen Generale an Bord hat. Auch hier füllen Offiziere und Mannschaften alle fünf Decks des großen Schiffes. Fast unbeschreiblich ist der Jubel der Menschen am Strande und auf den zahlreichen kleinen Schiffen. Von Bord des „Robert Ley“ hört man die Klänge der deutschen Nationalhymnen. Die Parade der Flotte ist damit beendet. Die „Hamburg“ wendet nun und folgt der Rbf-Flotte auf ihrer Fahrt zum Hamburger Hafen.

Von den Werften und von allen Schiffen im Hafen erklingt Sirenengeheul. Generalfeldmarschall Göring steht an der Spitze der Jacht, grüßt und dankt immer wieder für die begeisterten Kundgebungen. Die Rbf-Flotte nimmt Kurs auf die Ueberseebücke. Die Jacht „Hamburg“ legt gegen 12.30 Uhr an den Landungsbrücken in Neumühlen an, wo Generalfeldmarschall Göring mit seiner Begleitung sich an Land begibt, um im Kraftwagen zur Ueberseebücke zu fahren.

Als dort der Kommandeur der deutschen Legion, Generalmajor Freiherr von Richthofen mit seinem Stab den „Robert Ley“ verläßt, werden ihm stürmische Huldigungen dargebracht. Generalmajor von Richthofen erwidert dem Oberbefehlshaber der deutschen Luftwaffe Meldung. Der Generalfeldmarschall heißt ihn und die deutsche Legion im Namen des Führers und des Vaterlandes aufs herzlichste in der Heimat willkommen:

Namen des Führers und des Vaterlandes aufs herzlichste in der Heimat willkommen:

„Die Legion“, so sagte der Generalfeldmarschall, „hat hervorragend und mit tiefer Hingabe gekämpft. Ich bin sehr stolz auf Euch!“

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley wechselt Händedrucke mit dem Kommandeur der deutschen Legion, der ihm den Dank für die überaus gute und fürsorgliche Aufnahme der deutschen Freiwilligen an Bord der Rbf-Schiffe ausdrückt.

Der Vorbeimarsch der Deutschen Legion vor Göring

Während Generalfeldmarschall Göring die Ausfällung „Segen des Meeres“ besichtigte, erfolgte die Ausfällung der Spanienkämpfer, die sich dann in geschlossenen Marschkolonnen zum Karl-Mud-Platz begaben, wo Generalfeldmarschall Göring ihren Vorbeimarsch abnahm. Jubel klang auf, als die Spitze der Deutschen Legion, geführt von ihrem Kommandeur, Generalmajor Frh. von Richthofen, vom Zeughausmarkt her den Holstenwall entlang in Sicht kam. Das von den Formationen der Bewegung gebildete Spalier mühte alle Kräfte aufzubieten, um die jubelnde, begeistert winkende, Füher schwenkende Hamburger Bevölkerung zurückzuhalten. Die Kolonnen der Freiwilligen wurden mit einem wahren Blumenregen überschüttet.

Stellung zu nehmen. Nach den Stabsoffizieren folgt das rot-goldene Feldzeichen der Deutschen Legion mit den Hakenkreuzen des neuen Deutschlands und den Symbolen der spanischen Falange geschmückt. Dann eröffnen die Kampflieger den in breiten Reihenerreihen erfolgenden Vorbeimarsch. Die Jagdflieger und die Aufklärer schließen sich an, gefolgt von den Aufklärern zur See. Mit aufgespanntem Bajonett folgen Flakabteilungen, Luftnachrichtentruppe, Sanitätsabteilungen.

Begeistert von den Zehntausenden gefeiert, verläßt Generalfeldmarschall Göring mit seiner Begleitung schließlich den Karl-Mud-Platz, um sich zum Hause des Reichsstatthalters Kaufmann zu begeben. Die Männer der Deutschen Legion marschieren durch das jubelnde Spalier der Hamburger zur Moorweide, wo im weiteren Verlauf des Nachmittags ein festlicher Begrüßungsakt stattfand.

Göring vor der Legion Condor auf der Moorweide

Am Nachmittag fand an der Moorweide eine Begrüßung der Spanienfreiwilligen durch Generalfeldmarschall Göring statt, in deren Verlauf eine Reihe von Ordensauszeichnungen und anderen Ehrungen der Legion Condor bekanntgegeben wurde.

der Präsentiermarsch der Fliegertruppe erklang. Generalfeldmarschall Göring schritt, begleitet von dem Befehlshaber der Legion, Generalmajor Freiherr von Richthofen, und gefolgt von Staatssekretär Generaloberst Milch, General der Flieger Sperrle, General der Flieger Hoffmann, Generaladmiral Albrecht, General der Kavallerie Knochenhauer die lange Front der Legion ab und begab sich dann auf die Ehrentribüne.

Von hier aus richtete der Generalfeldmarschall eine Ansprache an die Legion. Er schilderte zunächst den Einfluß der deutschen Freiwilligen zum Truppentransport und dann die Umstände, die zur Bildung der Legion Condor führten. Wo immer Großkampf war, wo immer es Brennpunkte des Kampfes gab, da wurde die Legion Condor vom Generalissimo eingesetzt. Neben der großen Aufgabe dieser Legion als Repräsentantin Deutschlands bestand eine zweite Aufgabe von großer Bedeutung: Die neuerstandene junge deutsche Luftwaffe brannte darauf, beweisen zu können, daß sie dem Feind wieder gewachsen war, zeigen zu können, daß der Geist eines Richthofen, Boelcke und Immelmann in ihr lebte, wie einst in der ruhmreichen Fliegerei des Weltkrieges. Wo immer die Flieger der Legion aufstiegen, da packten sie den Feind, schlugen ihn zu Boden und vernichteten ihn.

Nach herzlichsten Worten des Gedenkens der gefallenen Freiwilligen machte Göring davon Mitteilung, daß der Führer einen Orden gestiftet hat, der in drei Klassen verliehen werden soll: alle Teilnehmer erhalten das bronzenene Kreuz mit Schwertern; diejenigen, die mit dem Feind in Berührung kamen, die gekämpft und gefochten haben, das gleiche Kreuz

Nichtangriffsvertrag Deutschland-Dänemark

Friedensstat gegen Kriegsbege - Feierliche Unterzeichnung in Berlin

Berlin, 1. Juni. Die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der königlich-dänischen Regierung über den Abschluß eines Nichtangriffsvertrages sind zum Abschluß gekommen. Am Mittwoch um 13 Uhr wurde im Auswärtigen Amt der Nichtangriffsvertrag zwischen Deutschland und Dänemark durch den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und dem königlich-dänischen Gesandten in Berlin, Kammerherrn Herluf Zahle, in feierlicher Form unterzeichnet. Der Vertrag, der aus zwei Artikeln und einem Zeichnungsprotokoll besteht, stellt einen wichtigen Beitrag zur Sicherung des Friedens in Europa dar.

Zukunft haben muß. Daß der Neutralitätswille der nordischen Staaten trotz ihrer geographischen Lage sehr reich eine problematische Angelegenheit werden kann, hat der sowjetrussische Vorstoß in der Mandatsfrage bewiesen. Denn hier hat es sich gezeigt, daß nach dem Willen Sowjetrusslands und der wohlwollenden Duldung Englands und Frankreichs die Mandatsinseln nicht eine Wehr der nordischen Neutralität, sondern ein Bräutchen für die Verbindung der Eintretungsmächte sein sollen. Ob man sich nun auch nördlich der Ostsee darüber klar geworden ist, daß es nicht genügt seine Neutralität zu betonen, sondern daß es notwendig ist, sie durch zweckmäßige Sicherungen zu unterbauen? Auf diesem Wege hat Dänemark eine weit realpolitischere Haltung bewiesen als die skandinavischen Staaten.

Dem Unterzeichnungsakt wohnten von deutscher Seite Staatssekretär von Weizsäcker, Unterstaatssekretär Gaus und Vortragender Legationsrat von Grundherr, von dänischer Seite Legationsrat Steensen-Beth bei.

Während bekanntlich Norwegen, Schweden und Finnland unter Betonung ihrer Neutralität und unter Hinweis auf eine mangelnde Bedrohung den Abschluß eines Nichtangriffsvertrages mit dem Reiche nicht für notwendig erachteten, ist das benachbarte Dänemark einen Schritt weiter gegangen: es hat seiner Neutralität gegenüber Deutschland auch die bindende vertragliche Unterlage gegeben. Es ist ja nicht das erste Mal, daß Dänemark in seiner Außenpolitik seine eigenen Wege geht, auch auf die Gefahr hin, einen Miß in der so stark erstrebten nordischen Einigkeit zu verursachen. Es ist noch in Erinnerung, wie Dänemark den Beitritt zu einem nordischen Wehrbündnis scharf ablehnte. Es tat dies, erstens weil ein solches Bündnis den Dänen mit ihrem Wirklichkeitsgefühl so ziemlich wertlos erschien und zweitens, weil das Bündnis von skandinavischen, d. h. nordwestschwedischen Vorkriegszeiten als eine demokratische Abwehr gegen Deutschland propagiert worden war und folglich eine Spitze gegen einen Nachbarn gehabt hätte, mit dem Dänemark nur freundschaftliche Beziehungen hatte und für alle

Prinzregent Paul auf dem Weg nach Berlin

Berliner Betriebe schließen um 12 Uhr - Begrüßung an der Grenze

Eigener Bericht der Badischen Presse
om, Belgrad, 1. Juni. Prinzregent Paul hat Belgrad am Dienstag um 21.30 Uhr mit seiner Gattin, Prinzessin Olga, im königlichen Sonderzug verlassen, um sich zum Staatsbesuch nach Berlin zu begeben. Auf dem festlich geschmückten Bahnhof Topfischer, vor dem eine Ehrenkompanie der königlichen Garde aufgestellt genommen hatte, waren mit dem Ministerpräsidenten Zivkowskij sämtliche Mitglieder der Regierung, die Chefs der einzelnen Wehrmachtsteile, die Vorsitzenden der Kammern und die Spitzen der Regierungspartei erschienen, während von deutscher Seite zur Verabschiedung von Prinzregent Paul der deutsche Geschäftsträger, Legationsrat Dr. Feine, mit allen Herren der

Deutschen Gesandtschaft anwesend war. Das Prinzenpaar hat in den Abendstunden des Mittwoch die deutsche Grenze erreicht, wohin sich der Gesandte am Belgrader Hof, v. Heeren, bereits begeben hat, um die hohen Gäste des Führers mit Vertretern der deutschen Regierung zu begrüßen.

Das Prinzenpaar trifft heute um 15.30 Uhr auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin ein. Um der ganzen Bevölkerung Berlins Gelegenheit zu geben, die hohen Gäste zu begrüßen, werden die Betriebsführer, die Inhaber von Ladengeschäften und die Behördenleiter ihren Arbeitern, Angehörigen und Beamten am Donnerstag, dem 1. Juni 1939, ab 12 Uhr durch Schließung der Betriebe Gelegenheit geben, Spalier zu bilden und die hohen Gäste zu begrüßen.

Politische Rundschau

Mariannes Tropenkoller

Die französische Zeitschrift „Marianne“ hat die für den französischen Spiehbürger geradezu fürchterliche Entdeckung gemacht, daß in Deutschland Riesenhallen gebaut werden, in denen eine Temperatur von 40-50 Grad herrschen soll. In diesen Hallen sollen künftige deutsche Kolonialsoldaten untergebracht und auf ihre späteren Aufgaben vorbereitet werden. Das ist einer der besten Wisse, die sich die französischen Spiehbürger in der letzten Zeit ungewollt geleistet haben. Sie wollen ihren Landsleuten allen Ernstes einreden, daß man bei uns Brutstätten in Großformat baut, um in ihnen deutsche Männer an das Tropenklima zu gewöhnen. Nimmt man noch die Behauptung des Journalisten hinzu, daß wir die Absicht hätten, die Republik Liberia in unseren Besitz zu bringen, dann haben wir wieder einmal allerlei Erscheinungsformen des französischen Tropenkollers beisammen.

Französisches Störungsfeuer

Die bekannte französische Lügengente hat ein neues Märchen in die Welt gesetzt: Italiens Armee wird von Anfang Juli an unter deutschem Oberkommando stehen, inselgeheßen würden auch starke deutsche Einheiten nach Italien verlegt. Und sie hat dann noch mit einem Seitenblick auf den bevorstehenden Besuch des Prinzregenten Paul ihr Garn etwas weiter gesponnen und eine Aufteilung Jugoslawiens zwischen Deutschland und Italien in Aussicht gestellt, allerdings erst nach Beendigung des Besuchs des Prinzregenten Paul.

In dem einen Fall tauchen diese Märchen in einer französischen, im anderen Fall in einer englischen Zeitung auf. Zusammen genommen ergibt sich also, daß von diesen beiden westlichen Demokratien aus der Versuch unternommen wird, eine Art Störungsfeuer loszulassen, um das deutsch-italienische Verhältnis zu beeinträchtigen und auch dem Besuch des Prinzregenten Paul einen besonderen Aufstakt zu verleihen. Die Lagen, die hier verfeuert werden, gehen reichlich weit, setzen sich im übrigen aber aus Blindgängern zusammen. Schade um das Pulver, das verschossen wird. Aber schließlich versucht jeder auf der Gegenseite, sich auf eigene Art zu blamieren, und dazu gehört auch die Erfinderin der Lüge vom deutschen Oberkommando in Italien. Es soll allerdings Leute geben, die diesen Zimmern glauben, sie sollen, wie versichert wird, englische und französische Staatsbürger sein.

„Unsere Rothschilds“

Zu den treuesten Stützen des Herrn Benesch gehörte die „Tschechoslowakische Legionärsgemeinde“, eine der drei tschechischen Legionärverbände, in denen alle im Weltkrieg gefallenen tschechischen Legionäre zusammengefaßt sind. Diese Legio-

Umarmungsszene zur Rettung der Marxistenpartei

Lebendige Entschließung bemäntelt innere Krise - Kühnliche Veröhnungsszene Blum-Faure

Drahtmeldung unseres ständigen Vertreters

Paris, 1. Juni. Nach dreitägigen Verhandlungen, in denen es um Bestand oder Zerfall der Partei ging, wurde der marxistische Parteitag mit einer Entschließung geschlossen, die um alle Gegensätze mit hohler Phraseologie herumredet und daher nichts anderes bedeutet als ein unverbindliches papierenes Dokument. Der einzige Erfolg des Parteitags war lediglich der, daß die überwiegende Mehrheit jede Zusammenarbeit mit den Kommunisten ablehnte.

Als Léon Blum in den beiden einleitenden Abstimmungen gegenüber dem Generalsekretär Paul Faure stark ins Hintertreffen gekommen war, hat er alle Theatereffekte spielen lassen, um nicht zuviel Boden zu verlieren. Er hat sich als Schwerkranker in sein Hotelzimmer zurückgezogen, um als Leidender eine Figur zu machen, der man doch nicht zuviel Schmerz zufügen dürfe. Er hat es auch so einzurichten gewußt, daß sein Gegner Paul Faure ihn im Krankenzimmer aufsuchen mußte, worauf er ihm vor entsprechend viel

anwesenden Zeugen um den Hals fiel. Am Dienstag nachmittag erfolgte dann im Kongreßsaal der „große Wiederantrieb“. In einem dicken Wintermantel gehüllt, den Hals mit einem dreifach gewundenen Schal eingewickelt, zeigte sich der „große Kranke“ vor der Versammlung, um auf den im Voraus errechneten und erhofften Beifall mit einer müden Geste zu danken. In einer stillen Ecke unter einer großen Zimmerpalme ließ sich dann der sozialdemokratische Parteichef nieder, um dem Fortgang des Kongresses beizuwohnen. Léon Blum hat durch dieses Manövrieren einen zu jähen Bruch zwischen ihm und dem Generalsekretär Paul Faure und den beiderseitigen Anhängern vermeiden wollen. Wenn nunmehr auch durch die dehnbare Entschließung der Bruch zwischen Blum und Faure und damit die Spaltung der Partei vermieden wurde, so geht Blum doch als ein „kranker Politiker“ aus diesem Parteitag hervor, der ihm bewiesen hat, daß seine Volksfrontträume endgültig der Vergangenheit angehören.

näre, die teils in Rußland, teils in Italien oder in Frankreich bei kleineren Aktionen gegen österreichische und deutsche Regimenter kämpften, haben in der Benesch- und Beranrepublik eine wichtige innenpolitische Rolle gespielt und sich wie eine Art Staat im Staate gebildet. Nun sollen die drei Verbände zu einem einzigen zusammengeschlossen werden, das Innenministerium hat jedoch die Statuten noch nicht genehmigt.

Nach der Münchner Entscheidung regte sich bei der Führung der Legionäre so etwas wie eine Empörung gegen die Haltung der französischen Bundesgenossen. Man gab die Losung heraus, zum Zeichen des Protestes den Franzosen ihre Orden und Auszeichnungen zurückzugeben. Das wäre immerhin eine soldatische Geste gewesen. Ihrer war jedoch nur ein Dichter fähig, nämlich der Legionärsgeneral Medel. Darum sich die übrigen Lehntaufenden von Legionären nicht von ihrem Brustschmuck trennen konnten, darüber gibt nun das „České Slovo“ interessante Einblicke. „Die Erbitterung der Legionäre über Frankreichs Wortbruch war so stark“, meint das „České Slovo“, „daß allgemein erklärt wurde, das Tragen französischer oder englischer Orden sei mit dem nationalen und soldatischen Ehrgefühl nicht mehr vereinbar.“ Aber wie es schon in der Gefühlswelt der Tschechen liege, ging dieses Fieber bald vorbei und 99 Prozent der Orden blieben bei ihren Besitzern. Eine Umfrage über das Verhalten der Ordensträger ergab die erstaunliche Auffassung, daß die Orden nicht zurückgegeben wurden, um — Frankreich und England nicht noch weiter zu verärgern. Man erhoffte sich nämlich nach München zinslose Milliardenanleihen und Geschenke von Frankreich und England als Pfand für die nicht erfüllte Wehrdienstpflicht. Also blieben die Orden zu

Hause — indes, die versprochenen Milliarden kamen ebenso wenig wie die hundertmal beschworene Hilfe Frankreichs. „Unsere Rothschilds“, so nennt das „České Slovo“ die tschechischen Legionäre, und es stellt dazu ganz richtig fest: „Die höchsten Orden sind in Paris eben billiger zu haben als eine solide Stange Gold.“

London verlangt Auslieferung des irischen Extremistenführers

Dublin, 1. Juni. Scotland Yard hat in den Vereinigten Staaten den Antrag auf Auslieferung des „Generalstabschefs“ der Irischen Republikanischen Armee, Sean Russell, gestellt. Russell, der geistige Leiter der irischen Extremisten-Bewegung hält sich zur Zeit in Amerika auf, um die moralische und finanzielle Unterstützung des Amerikanertums irischer Abstammung zu erzielen.

Weltpostvertrag von Deutschland nicht unterzeichnet

Berlin, 1. Juni. Der am 1. April 1939 in Buenos-Aires zusammengetretene Weltpostkongreß hat seine Arbeiten beendet. Seine Aufgabe war, den bestehenden Weltpostvertrag zu überprüfen und auf Grund praktischer Erfahrungen zu ergänzen. In dem vom Kongreß ausgearbeiteten neuen Vertragstext ist unverständlicherweise die „Tschecho-Slowakei“ als vertragschließender Staat aufgenommen und ein Raum für die Unterzeichnung der Urkunde durch die Tschecho-Slowakei vorgesehen worden. Bei dieser Sachlage kam eine Unterzeichnung des neuen Wortlautes des Vertrages durch Deutschland selbstverständlich nicht in Betracht. Auch Italien, Ungarn, Spanien und der Vatikan haben den neuen Vertrag nicht unterzeichnet.



„Heute ist doch nicht Sonntag!“

Nein, aber das ist ja gerade das Wunderbare an der neuen Kurmark: So einen richtigen „Sonntags-Genuß“ kann man sich jetzt alle Tage leisten. Denn für nur 3 1/2 Pfennig bietet die neue Kurmark Mehrwerte, die in ihrer Summe bisher nur in hohen Preislagen zu finden waren. Besseres für dasselbe Geld — das ist wirklich Fortschritt!

Voll-Fermentation

Nur durch und durch fermentierte Tabake, die nachweislich mindestens zwei bis drei Jahre in Deutschland gelagert haben, kommen in die Kurmark-Mischung. Das gibt einen Genuß: voll und mild wie alter Wein!

Handauslese

Blatt für Blatt wird der Tabakballen mit der Hand gelöst und mit der Hand von besonders geschulten Kräften ausgelesen. Erst

nach der Handauslese beginnt die maschinelle Verarbeitung. Das Ergebnis: gleichmäßige Qualität und handwerklich ausgeglichener Charakter.

Doppelt klimatisiert

Der Tabak, seine Umhüllung und seine Verpackung werden während des Lagerns und der Verarbeitung ständig klimatisch beeinflusst. In Spezial-Klima-Kammern wird das Aroma der einzelnen Tabaksorten unter den Bedingungen des „Heimat-

Klimas“ der Proveniensi zum Aufblühen gebracht.

Dreifach entstaubt

Jedes Tabakblatt wird sorgfältig von dem leichten Staub befreit, der bei der Überfahrt und Lagerung sowie später im Lauf der Fabrikation anfallen könnte. Ein dritter Entstaubungsprozess beseitigt den feinen, reizenden Tabakstaub, der beim Schneiden und Verarbeiten des Rohabaks entsteht. Das Ergebnis: die wohlthuende Milde und Reinheit.

3 1/2



Versuchen Sie noch heute die **neue KURMARK**

Mehrwerte hoher Preislagen für nur 3 1/2 Pfennig!

Der Schlagbaum

Von Fred M. Franke

Ueber grüne, frühlingsfrische Erde breitete sich still und nachdenklich ein junger Abend hin. Voll innerer Ruhe sah er auf einen schmalen grauen Streifen sandiger Landstraße hinab, auf dem das matte Gelb einer bestäubten Postkutsche gemächlich dem Schattenbilde eines Städtchens zurollte, das sich friedlich und verdämmend mit seinen spitzen Giebeln und Türmchen auf einer sanften Hügelkette erhob.

Nur das mahelnde Geräusch der Räder im Sande war neben dem gedämpften Tritt der Pferde zu hören; auch von dem lärmenden Heer der Grillen am Wegrain blieben nur einige Außenleiter vernehmbar.

Der alte Postillon sah sinnend auf den Bod. Unter dem abgetragenen Lachhut hatten sich einige Strähnen silberweißen Haars hervorgehoben und legten helle Bahnen über die Stirn, über ein gebräuntes, von vielen Vinten und Fältchen durchzogenes Gesicht, das ein schlohweißer Bart umloht. So, wie der Alte, stumm und sinnierend, in sich gefehrt hinter seinen Pferden sah, schien es, als fahre der heilige Petrus mit dem Postillonshut durch die im Abendseine ruhende Welt.

Auf einem Meilenstein sah der Tod in schlichter, ein wenig fremdländisch geschnittener Bürgertracht. Er war müde vom Wege und blickte suchend die Straße entlang. Als er den alten Postwagen langsam näherkommen sah, erblickte sich sein Auge. Er schlug behutlich seinen weiten grauen Mantel um die Glieder, erhob sich, und mit einem leisen Schnauben hielten die Pferde an.

Der Postillon schreckte aus seinen Gedanken empor. „Schimmel, Brauner, wolt ihr...“ da erblickte er den Fremden, der ihn tief und fest, mit einer zwingenden Gewalt ansah, und er verwunderte sich und mehr, als er aufforderte: „Wolt ihr nicht aufstehen, Herr?“

Der Fremde schwang sich auf den Bod und nahm Platz. Unruhig und zitternd zogen die Pferde an. Wieder versank der Alte in Schweigen und warf nur hin und wieder verstohlene Blicke auf den Fremden, der groß und hochaufgerichtet neben ihm saß. Es ging etwas Seltsames von dieser Erscheinung aus, eine bezwingende, ruhige Sicherheit. Der alte Postillon fühlte sich neben ihr so beruhigt, so geborgen und hätte nicht sagen können, weshalb. Wie er noch so sann, da brach sein väterischer Fahrgeist das Schweigen und wandte sich mit einer Stimme, die klang, als ob man eine reine, tiefe Glocke rühre, an den Alten: „Es ist Frühling ringsum, und der Abend steht über den Feldern. Was sinnt ihr?“

Der Schwager drehte dem Fremden sein Gesicht zu, das Lauterkeit und Frieden und gläubige Hoffnung spiegelte, und während er ihn mit großen, ruhigen Augen anblickte, antwortete er ernst: „Herr, ich bin alt und warte auf den Tod.“

Und als habe sein Fahrgeist mit seiner Frage all die verborgenen Türen seines Inneren aufgeschlossen, erzählte der Postillon in der schlichten, so rührend schwerfälligen Weise des einfachen und einsätzigen Mannes dem gedankenvoll zuhörenden Tode seinen Herzenswunsch.

„Dies, Herr, ist meine letzte Fahrt. Seht ihr die Sträuhe hinterm Ohr des Schimmels und des Braunen? Heute habe ich sie noch einmal geschmückt, meine Braven, denn morgen — geböhre sie nicht mehr mir. Ich sei zu alt geworden zum Dienst, sagen sie in der Stadt, und solle mich ausruhen. Sagt, Herr, wie soll ich ausruhen, wenn ich nicht mehr fahren darf, wenn ein anderer meine Pferde füttert? Wenn hier draußen alles in Blüte steht —, Herr, das ist unmöglich, das kann ich nicht.“

Wieder die tiefe Stimme des Fremden: „Habt doch die Ruhe redlich verdient, Alter!“ Der alte Postillon blickte auf, und der Tod sah in ein Augenpaar, das voller Sehnsucht nach Frieden war. Der Alte fuhr fort: „Sie haben ja recht, die in der Stadt. Müd' bin ich geworden, Herr, müd' und alt, aber seht!“ — er wies mit der Peitsche über Felder und Himmel hin — „da dämmern Wiese und Feld, seht höre ich die Grillen schon und schmecke den Duft, der aus den Feldern steigt. Na, seht, mein Brauner wird munter und wittert den Stall. Herr, ich geb' ja mein Leben auf, wenn ich nicht mehr

fahren kann. Und seht, das flüstert' ich heut dem Braunen ins Ohr: Du, Brauner, flüsterte ich, du und ich, das ist jetzt unsere letzte Fahrt. Vielleicht sieht's der da droben, wie's um mich bestellt ist, und schickt seinen Sensenmann — das wäre doch zu schön —“

Die Pferde hielten an. Breit und gewichtig lag der Schlagbaum über der Straße. Aus dem Haus am Wege trat der Zöllner und winkte herzlichen „Guten Abend“ zu dem alten Freunde hin. Der Tod erhob sich. „Hier muß ich gehen“, wandte er sich zu dem still dahinsenden Schwager, alitt gemandt vom Bode und stand nun neben den Pferden, die schnaubten und beunruhigt mit den Hufen stampften. Fortschend und unergründlich blickte er noch einmal zu dem Alten hinauf und nickte. „Hol auf!“ rief er den Zöllner an, da hob sich langsam der Schlagbaum.

Der Tod gab dem zitternden Braunen einen schnellen Schlag. Das Tier fuhr erschreckt zusammen und sog in häftigem Ruck die Luft ein. Gedankenvoll sah der Tod dem über das holprige Stadtpflaster entschwindenden Wagen nach. Dann schritt er zurück in den Abend. —

Alte, anheimelnde Häuschen grühten wie ehrbare Mütterchen die gelbe Postkutsche, die über den Markt rumpelte und knurrend vor der Post hielt. Es blieb still. Man schaute zum hohen Sitz des Postillons hinauf. Weshalb blies er nicht das Anfuntsignal, wie es seine Pflicht war? Unbeweglich lag er auf seinem Sitz...

„Er schläft, wahrhaftig, er schläft. Hallo, he, wach auf! Du bist zu Haus.“ Nachdem erklomm der Muser den Aufschod, rüttelte den Schläfer sanft, wieder und wieder, stieg, hielt inne und fachte die Hand des Schlafenden, die hart die Bügel hielt. „Tor“, murmelte er erschüttert und blickte dem alten Freunde ins Gesicht.

Der vertragene Lachhut war nach hinten verrutscht, eine Blut silberweißen Haars quoll über die Stirn und überdeckte ein trübseliges Mal, das noch keine Viertelstunde alt war.

„Der Schlagbaum...“ flüsterte der Schauende, und löste behutlich Bügel und Peitsche aus den Händen des Toten, der friedlich und mit einem glückseligen Staunen auf den Bügen hinter seinen blumengeschmückten Pferden saß...

Napoleon aber kam nicht...

Ein Haus, das vergebens auf seinen Mieter wartete — Als der Korse nach Amerika entführt werden sollte

In der amerikanischen Stadt New Orleans im Staate Louisiana wird in diesen Tagen ein Haus abgerissen, das, vor 118 Jahren fertiggestellt, niemals bewohnt worden ist. Und doch hätte gerade dieses „Maison Napoleon“ genannte Haus, das eine Sehenswürdigkeit für die Fremden bildete, eine ganz besondere historische Rolle spielen sollen. Es war gedacht, Weltgeschichte zu machen. Aber das Schicksal, das einen großen, aus höchsten Höhen gestürzten Mann frühzeitig abrief, wollte es anders.

Wie hätte sich wohl der Gang der Weltgeschichte des 19. Jahrhunderts gehalten, wenn das „Maison Napoleon“ in New Orleans seinem eigentlichen Zweck übergeben worden wäre? Man begann seinen Bau im Jahre 1820, zur selben Zeit, da Napoleon, der fortwährende Eroberer, als Verbannter unter strenger Bewachung auf St. Helena lebte. Einmal war es ihm bereits geglückt, seinen Verbannungsort, damals die Insel Elba, zu verlassen und erneut für hundert Tage Europa in Schreden zu versetzen. Nun sollte das Wagnis ein zweites Mal unternommen werden. Man plante, Napoleon von St. Helena zu entführen und nach New Orleans zu bringen, wo er vor seinen Feinden sicher war und Ruhe hatte, eine neue Armee auszurüsten.

Die Mission des Piraten Bossiere

Major Nicolas Girod, ein napoleontrener Patriot, hatte das Unternehmen bis ins Kleinste vorbereitet. Louisiana, eine Gründung französischer Kolonistoren, die die Haupt-

stadt, zu Ehren des Herzogs Philipp von Orleans, „New Orleans“ benannt hatten, war zwar wenige Jahre vorher von Frankreich an die Vereinigten Staaten verkauft worden, hatte aber damals eine fast durchwegs französische Bevölkerung. Die heutige Metropole des Südens der USA war in jener Zeit eine Zentrale der Piraten, und in unseren Tagen kann man noch im Stadtviertel Vieux Carré die Piratenhäuser besichtigen, von denen das Haus des Seeräubers Lafitte das berühmteste war. Die Bevölkerung bildete die Piraten, weil sie ihren Reichtum mit den Anhängen teilten und viel Geld unter die Leute brachten. Lafitte hatte in seinem Haus ein richtiges „Büro für Korjaren“, in dem nicht nur alle Unternehmungen vorbereitet wurden, sondern auch der Nachwuchs ausgebildet wurde. Einer seiner begabtesten Schüler aber war ein gewisser Ange Bossiere, der dazu auszuwählen war, in dem napoleonischen Abenteuer, das im letzten Augenblick an einer höheren Gewalt scheiterte, eine besondere Rolle zu spielen.

Als der erwähnte Major Nicolas Girod bald nach dem zweiten Sturz Napoleons und seiner Verbannung nach St. Helena nach Amerika kam, begab er sich nach New Orleans und setzte sich sogleich mit dem jungen Seeräuber Ange Bossiere in Verbindung, um mit diesem seinen verwegenen Plan zu besprechen. Der Korjar sollte mit einem Spezialschiff den entthronten Franzosenkaiser seinen Kerkermeistern auf St. Helena entführen und nach Amerika bringen Bossiere, dem man eine reichliche Besoldung in Aussicht stellte und eine stattliche Anzahlung überreichte, war damit einverstanden. Als Major Girod die Zusage des Seeräubers hatte begangen er sofort, ein Haus für Napoleon bauen zu lassen, in dem der Kaiser wohnen sollte, wenn seine Entführung geglückt war.

Inzwischen rüstete Bossiere einen geeigneten Segler aus, der den Namen „Seraphine“ erhielt. Es war ein langes schwarzes Schiff, das niedrig auf dem Wasser lag und weit größere Geschwindigkeiten entwickeln konnte, als die schwerfälligen Kriegsschiffe jener Zeit, von denen man eine Anzahl um St. Helena herum anzutreffen erwartete. Eine Mannschaft wurde angeworben, die sich aus den verwegentesten Abenteuerern zusammensetzte. Immer wieder wurden Probefahrten gemacht und Konstruktionsveränderungen vorgenommen, denn es galt immerhin, ein Unternehmen durchzuführen, das ganz Europa erschütterte mußte.

Der Tod vereitelte einen kühnen Handstreich

Endlich, in den ersten Maitagen des Jahres 1821, war alles so weit, daß man losfahren konnte. Das stattliche Haus, das dem Kaiser zur Wohnung dienen sollte, war fertig und überragte alle umliegenden Häuser, selbst die in nächster Nähe liegende Villa des Seeräubers Lafitte, um ein Bedeutendes. Die „Seraphine“ lag zur Ausfahrt bereit. Nach menschlichem Ermessen mußte der tollkühne Handstreich, der Napoleons Weg erneut in die Höhe führen sollte, gelingen. Da trat etwas ganz Unerwartetes ein, das mit einem Schlag alle Pläne zunichte machte. Am 5. Mai 1821 starb der Kaiser, müde und mit der Welt zerfallen, auf St. Helena. Ob der Korse von dem Plan des Majors Girod Kenntnis hatte und auf seine Ausführung wartete, ist niemals bekannt geworden. Vermutlich hat er von den Vorgängen in New Orleans gar nichts gewußt.

Das Segelschiff, das Anfang Juni in New Orleans eintraf und die unwiderstehliche Kunde von dem Ableben Napoleons brachte, machte mit einem Schlag alle Mühen und Gelbtaufwendungen vergebens. Major Girod reiste traurig ab, die „Seraphine“ aber nach in See, um statt einer historischen Mission die profanere Tätigkeit der Seeräuberei auszuüben. Ein Abenteuer von unvorstellbarer Tragweite war durch die Macht des Schicksals vereitelt. Was übrigblieb, war nur das „Maison Napoleon“, mit dem niemand etwas anzufangen mußte. 118 Jahre stand es in New Orleans, ohne jemals richtig bewohnt worden zu sein. Es gehörte zu den Sehenswürdigkeiten der Stadt, muß aber nun, da es ja im eigentlichen Sinne keinen realen historischen Wert besitzt, der Spitzhacke weichen. Damit schwindet eine Erinnerung an jenen verwegenen Versuch, einem gestürzten Helden der Weltgeschichte die Freiheit wiederzugeben.

Noch heute sind die Straßen im Stadtviertel Vieux Carré, das viele alte französische Häuser aus der Kolonialzeit beherbergt, mit den Steinen gepflastert, die einst die Segelschiffe von den vulkanischen Inseln der Antillen herbeibrachten. Straßennamen wie Rue de Chartres, Rue de Toulouse und so weiter erinnern an die Epoche, da New Orleans französischer Besitz war. Und noch steht das Haus Lafitte, das Hauptquartier des berühmten Seeräubers, in dem die Pläne der Entführung Napoleons besprochen wurden.

Bauprobleme vor 4500 Jahren

Forschungen am ältesten Großbauwerk der Menschheit — Hier irrte Herodot

Immer wieder dient das älteste, heute noch vorhandene Großbauwerk der Menschheit, die Cheops-Pyramide von Giza der modernen Wissenschaft zu interessanten Forschungen. Architektonisch aus aller Welt haben den gewaltigen Bau, der ursprünglich eine Höhe von 143,50 Meter besaß, in allen Einzelheiten untersucht und sind dabei zu recht interessanten Ergebnissen gekommen, die ein Licht auf die Bautechnik vor viereinhalf Jahrtausenden und die ungeheuren Schwierigkeiten, die beim Pyramidenbau zu überwinden waren, werfen.

Die Grundfläche der Cheops-Pyramide entspricht derjenigen von vier großen Baublöcken in einer Großstadt unserer Tage, ihre Höhe kommt derjenigen eines 40stöckigen Wolkenkräfers gleich. Man könnte aus den zwei Millionen Ziegelbausteinen, aus denen das Grabmal des Königs Cheop errichtet wurde, eine stattliche Mauer von 1500 Kilometer Länge bauen. Wie sind die altägyptischen Pharaonen vorgegangen, um die nötigen Arbeitskräfte für den riesigen Bau zu gewinnen? Die moderne Forschung ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß sich der Geschichtsschreiber Herodot irrt, wenn er berichtet, daß nämlich 100 000 Mann in Dreimonatsfristigen beschäftigt wurden.

Der Pyramidenbau ist sozusagen eine „Saisonarbeit“ gewesen. Zwar waren 100 000 Arbeiter dabei tätig, aber nur in den Monaten Juli bis November. In dieser Zeit fanden nämlich die regelmäßigen arden Nilüberflutungen statt, während denen die landwirtschaftliche Arbeit ruhte. Es gab also in diesen Monaten genügend Arbeitskräfte, die man zum Pyramidenbau kommandieren konnte, womit man zu gleichen billigen Arbeitskräfte hatte und der saisonbedingten Erntelosigkeit einen Niesel vorrückte. Wann dann die Leute wieder auf ihren Feldern zu tun hatten, blieb nur ein Stab

von Facharbeitern zurück, der die Materialien vorbereitete und die Steinblöcke bearbeitete, bis der eigentliche Baubetrieb wieder einsetzte. So ist es auch zu erklären, daß der Bau trotz des Einsatzes von 100 000 Mann volle 20 Jahre in Anspruch nahm.

Ein schwieriges Kapitel war für die Architekten Altägyptens die Materialbeschaffung. Man mußte eigene Straßen anlegen, um die Steine zu befördern, die man zum Teil viele Kilometer weit flüßlich vom Nil hertransportierte. Man bediente sich dabei einer Art von Schlitten, denen Rollen untergelegt wurden. So haben Straßenbau und Materialtransport allein 10 Jahre in Anspruch genommen. Lange Zeit haben sich auch die modernen Bautechniker den Kopf darüber zerbrochen, wie die gewaltigen Steinblöcke eigentlich in die Höhe gebracht wurden, um auf die wachsende Pyramide aufgesetzt zu werden. Ein Werkzeug, das die Form eines römischen „A“ aufwies und als Hebel gedient hat, muß dabei eine ausschlaggebende Rolle gespielt haben. Eine ganze Reihe von solchen Hebel sind eingeseht worden, um die Steine emporzuheben.

Eritäunlich ist eine Feststellung, die erst in jüngster Zeit an der Cheops-Pyramide gemacht wurde. Man hat in der Qualität des Baues gewaltige Unterschiede entdeckt. Während der untere Teil mit bewundernswürdiger Genauigkeit konstruiert wurde, hat man sich bei der oberen Hälfte längst nicht mehr so viel Mühe gemacht. Set es, daß man sich infolge des Abnehmens der ursprünglichen Aufraggeber seiner besonderen Sorgfalt mehr befleißigte oder daß man zu immer schnellerem Tempo angetrieben wurde — auf alle Fälle lassen Maße und die exakte Verarbeitung der Steine nahe der Spitze zu wünschen übrig und sind nicht mit der sorgfältigen Arbeit an der unteren Hälfte zu vergleichen.

Bekämpfe den Zahnstein!
Erhalte die Zähne fest und gesund!

SOLIDOX ZAHN-PASTA

Tube 40 Pf.
Große Tube 60 Pf.

Aus aller Welt

Köpenick auf „Brautwerbung“

München.
Ein nicht alltäglicher Fall beschäftigte in diesen Tagen die Münchener Polizei. Anfang dieses Jahres erschien in einer Münchener Tageszeitung eine Anzeige, wonach ein junger Wehrmachtsoffizier ein Mädchen kennenzulernen wünsche, zwecks Heirat. Als die erste Zuschrift einging, stellte sich der junge Leutnant auch gleich der „Braut“ vor. Das Mädchen war entzückt. Ein Offizier, gertenschlanke, von tadelloser Figur, dem die Uniform wie angegossen lag, dessen Brust geschmückt war mit Orden und Ehrenzeichen, der konnte auch ein junges Mädchenherz begeistern. Aber zu einem Offizier gehört mehr als Uniform und Degel, auch die Pistole darf nicht fehlen — und um die kriegerische Wirkung ins Angemessene zu erhöhen, zeigte sich der Herr Leutnant seiner begeisterten Braut eines Tages sogar im Stahlhelm. Zur Feier dieses festlichen Ereignisses hatte er auch seinen neuesten Orden, den Olympia-Orden angelegt.

Nun soll es ja gelegentlich vorkommen, daß ein junger Leutnant nicht mit Glücksgütern gesegnet ist, aber eines ist doch ausgeschlossen, daß sich ein Offizier der deutschen Armee an ein Mädchen wendet, das er durch die Zeitung kennengelernt hat und es um ein Darlehen bittet. Das tat aber unser Leutnant und kassierte seelenruhig von seiner Braut 135 Mark ein. Tatsächlich hatte er mehrere Bräute auf Lager, denn die gefällige abgefasste Offerte in der Zeitung hatte sich als zugkräftig erwiesen. Bei Braut Nr. 2 hatte der Herr Leutnant aber kein Glück, das Mädchen konnte einfach mangels Masse eine Darlehensforderung nicht erfüllen. Ueberhaupt kamen diesem Mädchen Bedenken, obwohl der angehende Offizier Dienstausweise und Urlaubsschein vorwies. Jedenfalls machte das Mädchen die Polizei auf den „Leutnant“ aufmerksam. Der Offizierslaufbahn ward damit ein rasches Ende bereitet. Die Polizei konnte einen lang gesuchten Heiratschwindler verhaften, der selbstverständlich nie Offizier war und es auch nie werden wird.

Schwierigkeiten bei der Hebung des U-Bootes „Squalus“

New York.
Die Bergungsarbeiten am U-Boot „Squalus“ sind mit ungeheuren Schwierigkeiten verbunden, da die See sehr stürmisch ist und an der Unglücksstelle außerordentlich kalte Strömungen auftreten. Die Hebung des U-Bootes dürfte daher kaum vor zwei Wochen möglich sein. Mehrfach mußten Taucher, da sich im Innern der Helme eine Eiskruste bildete, unverrichteter Sache umkehren. So riß das Kabel, das das U-Boot-Geschloß mit dem Boot verband. Das Ped des „Squalus“ ist völlig mit Schlamm bedeckt, was die Befestigung der Hebetaue erschwert.

Raub im Hause des Londoner Polizeichefs

London.
Selbst vor dem allgewaltigen Londoner Polizeichef Sir Hugh Turnbull hat die Junke der Londoner Langfinger keinen Respekt. Das hat der Diener von Sir Turnbull, Albert Georg Wood, erfahren, der von zwei besonders falkblütigen Burschen hereingelegt wurde. Albert Georg Wood entschloß sich am Pfingstsonntag zu einem Nachmittagsspaziergang und begegnete beim Verlassen des Hauses zwei Männern, mit denen er in ein Gespräch verwickelt wurde. Schließlich lud Albert Georg seine neuen Bekannten ein, im Innern des Hauses eine Tasse Tee mit ihm zu trinken. Wohlgenut schloß der Diener des Londoner Polizeichefs die Tür des Hauses

auf und brachte seine neuen Freunde in die Küche des Hauses, wo er ihnen eine Tasse köstlichen Pfingsttees kredenzte. Nachdem sich die beiden Burschen an Tee und Kuchen gütlich getan hatten, überfielen sie den nichtsahnenden Gastgeber, festelten ihn und knebelten ihn. Darauf stürmten sie in das obere Stockwerk, wo sie systematisch Schränke und Tische durchwühlten. Hier rafften sie eine Beute im Wert von rund 500 Pfund zusammen. Wenige Minuten später waren die beiden über alle Berge. Als Albert Georg Wood, der Diener des Polizeichefs von London, einige Stunden später in hilflosem Zustand aufgefunden wurde, konnte er nur mit betrübter Miene erzählen, wie er unbekannte Freunde getroffen und eingeladen hatte und wie bitter sie ihm seine Gutmütigkeit vergolten hatten.

Siebzehnjährige erlegt einen Wolf

Belgrad.
Ein dramatischer Kampf hat sich dieser Tage in der Umgebung des jugoslawischen Dorfes Hornjivoc zwischen einer Hirtin und einem Wolf abgespielt. Das Tier fiel die Schafe an, die der 17-jährigen Tochter eines Hirten anvertraut waren. Das Mädchen verlor nicht ihre Kaltblütigkeit und ergriff ein



„Ich habe dir ein Fahrrad versprochen, wenn du ein besseres Zeugnis bringst, aber das ist in dieses Mal noch schlechter geworden! Was hast du denn nur gemacht?“
„Nachfahren gelernt!“ (Lobdager.)

kleines Beil, mit dem sie auf den Wolf losging, um die Schafe zu retten. Der Wolf wachte sich jedoch nun gegen das Mädchen, und so entspann sich ein wüthender Kampf, der eine ganze Weile dauerte, bis schließlich doch das Tier von vielen Artschlägen getroffen, tot auf der Erde liegen blieb. Das Mädchen selber aber hatte ebenfalls schwere Wunden davongetragen, und kaum war ihr fühnes Unternehmen geglückt, so fiel sie ohnmächtig zur Erde. Bauern der Umgebung fanden sie so zwischen ihren Schafen. Die Hirtin dürfte für ihre mutige Tat eine Tapferkeitsauszeichnung erhalten.

Fliegen überfallen dänischen Hafen

Kopenhagen.
Kurz vor der Einfahrt in den dänischen Hafen Esbjerg wurde der große, von Frankreich kommende Passagierdampfer „Dronning Maud“ von Milliarden schwarzer, kleiner Fliegen überfallen. Der Angriff war so gewaltig, daß die Passagiere sämtlich unter Deck und in ihre Kabinen flüchten mußten. Nur die notwendige Mannschaft blieb an Deck. Mit Taschentüchern mußte man Mund und Nase schützen und konnte sich die Fliegen mit vollen Händen aus dem Gesicht

wischen. Es war fast unmöglich, die Augen zu schützen und die Einfahrt in den Hafen bis zum Mai dauerte etwa die achtfache Zeit als gewöhnlich.

Kurze Zeit später gingen Milliarden der gleichen, schwarzen, merkwürdigen Fliegen über der ganzen Hafenstadt nieder. Mit Augenblickschnelle bedeckten die schwarzen Tiere die ausgebreiteten Lebensmittel in den verschiedenen Geschäften, die umgehend schließen mußten. Fruchtbäume, die im Schmutz der Blüte standen, wurden plötzlich schwarz. Die meisten Menschen waren in die Häuser geflüchtet.

So plötzlich die Plage angefangen hatte, so schnell endete sie auch, als die Abendkühle kam. Sie tötete mit einem Schlage die Milliardenheere der Fliegen von Esbjerg. Wo die Tiere ihre Brutplätze hatten und woher sie so plötzlich kamen, ist bisher noch nicht festgestellt.

Schwere Unwetter in Oberitalien

Mailand.
Ganz Oberitalien wurde in diesen Tagen von schweren Unwettern heimgesucht. Die mehrere Tage ununterbrochenen Regengüsse haben in der Po-Ebene vielfach verheerende Ueberschwemmungen hervorgerufen. Besonders schwer sind die Hochwasserständen in der Gegend von Forlì, wo zahlreiche an den Flussufern gelegene Bauernhäuser einstürzten. Die Verkehrswege zwischen der Romagna und Toskana sind durch Erdoerschütterungen vielfach unterbrochen. Die Eisenbahnbrücke über die Bevannella hielt dem Druck der Wassermengen nicht stand und stürzte ein, so daß die Strecke Ravenna-Mimini unterbrochen ist. Bei Anzola barsten die Dämme von zwei Wildbächen, so daß die Wasserflut über das umliegende bebauten Land ergossen und etwa vier Quadratkilometer Ackerboden mit einem Tausend Bauernhäuser unter Wasser setzten.

Weil sie keinen Trauring trägt . . .

New York.
Eine führende amerikanische Seifenfabrik hatte vor etwa zwei Jahren ein riesenhaftes Plakat herausgebracht: eine hübsche und strahlend junge Frau hängte auf einer grünen Wiege blendend weiße und reich gewaschene Wäsche zum Trocknen auf, ein Mädchen in einem blütenweißen Kleidchen spielte vergnügt zu ihren Füßen. Das Plakat strahlte nur so vor Sonne, Sauberkeit und Gesundheit. Der Zweck dieses großangelegten Plakates war vollkommen erfüllt, es löste allgemein Wohlgefallen aus und fiel natürlich mächtig auf, was der propagandierten Seifenmarke natürlich sehr zum Vorteil gereichte. Der Zweck der Werbung war da.

Nach einiger Zeit wurden jedoch Stimmen laut, und zwar die Stimmen der in Amerika allmächtigen Frauenvereine, denen es jetzt gelungen ist, auf Grund des so wirkungsvollen und wirklich hübschen Plakats — den Boykott der betreffenden Seifenfirma heraufzubekommen. Liebt man es in Amerika nicht, wenn wirklich einmal eine Neklame geschmackvoll ist, oder was ist es, das den Jorn der Frauenvereine ausgelöst hat? Sie sagen: „Das Plakat ist unmoralisch.“ Und weshalb bitte? Die auf dem Plakat dargestellte hübsche junge Frau trägt an ihrer Hand . . . keinen Trauring!

Die empörte Seifenfirma wehrt sich natürlich in langen Zeitungsartikeln; die ordentliche junge Hausfrau hat eben zum Waschen ihren Trauring abgelegt. Oder kann nicht die schöne Wäscherin unverheiratet sein und das Kind, das zu ihren Füßen spielt, ist ein Nachbarskind, das man ihr trotz der großen Wäsche hat anvertrauen können, weil eben das Waschen mit der Seife der Firma X. ein Kinderpiel ist und keinerlei große Arbeit oder Sorgfalt erfordert usw. usw.

Gründe sind feil wie die Brombeeren. Aber alles Wehren half nichts, die Frauenvereine haben ihren Willen, wie immer, durchzusetzen gewußt, das so wirkungsvolle Plakat mußte eingezogen werden, denn man ist nun eben einmal „moralisch“ in Amerika, davon können wir ja auch ein Lied singen.

Sterbefälle in Karlsruhe

27. Mai:
Wolfgang Dieter Walter, Vater: Willi. 21 J. alt
29. Mai:
Christine Artmann, ohne Beruf, ledig, 75 Jahre alt
Elise Kleinbeck, geb. Seebach, Ehefrau, 84 J. alt
Leopold Schöfle, Schlosser, Ehemann, 60 Jahre alt
Katharina Wed, geb. Wöhner, Ehefrau, 71 Jahre alt
Franz Vogel, Blechschmied, Ehemann, 69 Jahre alt
Elsriede Danczmann, Schülerin, 16 Jahre alt
Heinrich Goldermann, Hilfsarbeiter, ledig, 20 J. alt
Karoline Fahn, geb. Knaelbaach, Witwe, 88 J. alt
30. Mai:
Dora Ganz, geb. Beiter, Witwe, 54 Jahre alt

Auswärtige Sterbefälle

- (Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben)
- A. Baden: Karl Steinmann, Oberleutnant, 50 1/2 J.
Bauerbach: Georg Josef Wehner, 75 Jahre alt
Bruchsal: Christine Steinmetz, geb. Gdert, 56 J. alt
Dienstadt: Friedrich Förster, 80 Jahre alt
Eisenach: Hilfspy Strauß, 62 Jahre alt
Freiburg: Hermann Enaet, 44 Jahre alt — Maria Schlicht Bw., geb. Maier — Friedrich Gerber, Badermeister, 78 Jahre alt
Galligen: Otto Lehmann, 77 Jahre alt
Lahr: Friedrich Fried, Badermeister, 60 Jahre alt
Reich-Sundheim: Albert Wilhelm Kopp, 29 1/2 J. alt
Ronsanz-Allmannsdorf: Konrad Schaeel, 72 J. alt
Randa: Juliana Reuter, geb. Bönninert, 72 J. alt
Mannheim-Käfertal: Kath. Wunder Bw., geb. Brötel, 65 1/2 Jahre alt
Reudorf: Josef Wilhelm, 68 Jahre alt
Rohrbach: Emma Unaxer, 46 Jahre alt — Käthe Stahl, geb. Schmidt, 65 Jahre alt
Sulzfeld: Otto Rüdcke, Konditormeister, 76 J. alt
Tobman: Maria Hal Bw., geb. Kattler, 75 Jahre alt
Ueberlingen: Josef Senae, 27 Jahre alt
Weiber: Rudolf Händel, Kaufmann, 88 Jahre alt

Bei Bronchitis
Husten, Verschleimung, Asthma
Dr. Boether-Tabletten

Demohäutes, kräuterhaltiges Spezialmittel. Enthält 7 erprobte Wirkstoffe. Günstig schmeckend, anwundernd. Reinigt, beruhigt und kühlt die angegriffenen Gewebe. In Apotheken 2.45 und 2.60
— Zahlreiche schriftliche Anerkennungen zufriedener Ärzte! —

Sommersprossen
und andere Hautunreinheiten
beseitigt die wirksame
Vitalis Bleich-Creme

Gegen Pickel, Mitesser, warrenen Lein, das hellste Vitamin-Gesichtswasser, in größeren Apotheken, Drogerien u. Parf. erhältlich. Aufklärungsbroschüre kostenlos. Kontroll-Fabrik, Berlin-Lichtenfelde.

MITTEILUNGEN DER NSDAP.

Mitteilungen der NSDAP. einnehmen:
NSDAP. Ortsgruppe Nr. 1. Am Donnerstag, 1. Juni, 20 Uhr, treten sämtliche Politischen Leiter — Unifernierte und Nichtuniformierte — einschließlich Walter und Marie der Überlegungen auf dem Platz bei der Schillerstraße (Lutherplatz, 211. Seite) zum Dienstappell an.

NSDAP. Ortsgruppe Ruppurt. Donnerstag, 1. Juni, 20 Uhr, findet im Saale des „Eichhorn“ ein Dienstappell statt. Teilnahmepflichtig sind sämtliche Politischen Leiter der Partei und der angeschlossenen Verbände (ausgenommen NS. Frauenchaft). Es

Unterricht
Wer erteilt mit Erfolg
Unterricht
im Rechenlehren, Rechnen, Trigonometrie und Logarithmus. Ang. an S. Snapp, Darmstadt 502.

Verloren
Geldbeutel
mit Inhalt (ca. R.M. 70.—) am Dienstagmorgen verlohren. Abzugeben gegen Belohn. im Verlag der Bad. Presse.

Familien-Drucksachen
liefert rasch und preiswert die
Bad Presse

Kraft für Herz und Nerven
gibt Ihnen das rein pflanzliche, in Jahrzehnten bewährte
Energeticum

das Aufbau- und Kräftigungsmittel für alle. Sie erhalten es echt im
in Karlsruhe: Reformh. „Alpine“, Kaiserstr. 68, Ruf 576
in Durlach: Reformhaus Böser, Adolf Hitler Straße 11

„Ich bin überzeugt:
Ohne Mühe saubere Wäsche —
das schafft nur
der Schmutzlöser Burnus.“

Immer wieder werden Sie diese Feststellung da hören, wo Hausfrauen sich über Wäsche fragen unterhalten; Hausfrauen, die viele Mittel versuchten und heute mit Burnus waschen.

Das schafft nur Burnus:
Nur Burnus löst schon beim Einweichen biologisch den meisten Schmutz aus den Wäschestücken heraus, ohne das Gewebe anzugreifen. Ohne anstrengendes Reiben und Bürsten und langes Kochen wird die Wäsche vollkommen sauber. So wird die Wascharbeit leicht gemacht, die Wäsche geschont und an Waschmitteln und Feuerung gespart. Burnus ist sehr sparsam im Gebrauch. Ein Eßlöffel für den Eimer Wasser genügt. Schon für 15 Pf. erhalten Sie eine Probefdose Burnus bei Ihrem Kaufmann.

Burnus löst den Schmutz und schont die Wäsche!

Rekordfahrten bei Dessau

Major Gardner erreichte 333,7 Kilometerstunden

Auf der Reichsautobahn bei Dessau brauchten am Mittwoch morgen wieder Rekordwagen über die Strecke, allerdings waren es diesmal nicht die deutschen Silberpfeile, sondern der Engländer Major Gardner mit seinem 1100 ccm-MG und der italienische Graf Turani, der seinen Ribbio, eine Eigenkonstruktion mit einem 500-ccm-Guzzi-Zweizylinder-Motor, erprobte. Der erste Rekordversuch von Major Gardner glückte gleich auf Anhieb. Die Spitzengeschwindigkeit über eine Meile lag bei 333,7 Km.-Std., eine ganz erstaunliche Leistung für den weiter verbesserten und stromlinienförmig verkleideten 1100-ccm-MG. Inzwischen stellte Major Gardner drei neue Rekorde für die 1100 ccm-Klasse auf, und zwar über 1 und 5 Kilometer und 1 Meile mit fliegendem Start, wobei die Höchstleistung über 5 Kilometer gleich um 86 Km.-Std. (!) verbesserte. Major Gardner will jetzt die Ausbohrung

seines 1100 ccm-Motors um 10 Millimeter erweitern und auch die Rekorde für die 1500-ccm-Klasse angreifen. — Die neuen Rekordleistungen sind:

1100 ccm: Major Gardner (England) auf MG: 1 Kilometer fliegender Start: 327,57 Km.-Std., bisher Major Gardner MG 300 2 Km.-Std.

1 Meile fliegender Start: 326,954 Km.-Std., bisher Major Gardner MG 300,1 Km.-Std.

5-Kilometer fliegender Start: 317,909 Km.-Std., bisher Major Gardner MG 231,0 Km.-Std.

Anschließend an Major Gardner startete auch Graf Turani mit seinem Halbiter-Kleinwagen, dessen Motor im Deck untergebracht war, um die Rekorde der gleichen Klasse anzugreifen. Obwohl inzwischen Seitenwind aufgekommen war und die Zeiten der Rückfahrt etwas beeinträchtigt, stellte Graf Turani drei neue Rekorde auf. Diese sind:

500 ccm: Graf Turani (Italien) auf Ribbio (Guzzi-Motor): 1 Km. fliegender Start: 171,683 Km.-Std., bisher Turani, Ribbio 162,162 Km.-Std.

1 Meile fliegender Start: 171,561 Km.-Std., bisher Turani, Ribbio 161,775 Km.-Std.

5 Km. fliegender Start: 170,667 Km.-Std., bisher Turani, Ribbio 144,7 Km.-Std.

Starke deutsche Mannschaft für Brüssel

An den internationalen Leichtathletik-Wettkämpfen am 12. Juni in Brüssel nehmen auch deutsche Athleten teil. Nach Brüssel reisen: Schüring (400 Meter), Eichberger (800 Meter), Kaindl (1500 Meter), Langhoff (Hochsprung), Sutter (Stabhochsprung), Hölting (400 Meter Hürden).

Regatta-Ehrenpreis der „Bad. Presse“

Für die zum 10. und 11. Juni vom Karlsruher Regatta-Verband angelegte Regatta hat die „Badische Presse“ für das dritte Rennen, den „Jungmannen-Einer“, eine künstlerische Arbeit aus der Staatlichen Majolikamanufaktur als Ehrenpreis zur Verfügung gestellt. Damit hat die „Badische Presse“ als Heimatzeitung erneut wieder ihre Verbundenheit mit dem heimischen Sport bekundet.

FC. Phönix - Sportverein Wiesbaden

In der dritten Hauptrunde um den Tschammer-Pokal hat am kommenden Sonntag der Sportverein Wiesbaden im Phönix-Stadion gegen FC. Phönix zu spielen. Im Gau Südwest hat sich Wiesbaden gegen die anerkannt starken Mannschaften dieses Gaues in den Meisterschaftsspielen den fünften Platz erkämpft. Die Gaumannschaft befiel in Siebentritt, Schulmeier und Fuchs sehr gute Stürmer und hat bekanntlich ein der besten Verteidigungen des Gaues Südwest. Phönix wird voraussichtlich in der Begegnung wie gegen Bern antreten, muß aber von Spielbeginn an mit vollem Einsatz spielen, wenn das Spiel zu einem Erfolg führen soll.

Neun Nationen in Wien

Die Studentenpiele Wien 1939, die vom 20. bis 27. August durchgeführt werden, haben schon vor dem ersten Meldebefehl eine hervorragende Begegnung erfahren. Außer der Deutschen Studentenschaft haben Italien, Finnland, Griechenland, Japan, Jugoslawien, Peru, Slowakei und Ungarn feste Zusagen gegeben, so daß jetzt schon die Beteiligung von neun Nationen feststeht. Die Vorbereitungsarbeiten sind so weit abgeklafft, daß eine reibungslose Abwicklung der Wettkämpfe heute schon gesichert ist. Die Sportanlagen, die alle inmitten des Praters liegen, bieten die Gewähr für die ordnungsgemäße Durchführung der Wettbewerbe. Auch für die Freizeitgestaltung ist ein umfassendes Programm vorgesehen, dessen Höhepunkt das Fest in Schloß Schönbrunn sein wird.

Die Stamm-Mannschaft der Amateur-Radsfahrer wird vom 31. Mai bis 11. Juni in Köln zu einem weiteren Lehrgang unter Leitung von Walter Rütt verammelt sein.

UFA
VON HEUTE
LETZTER TAG.
UFA-Theater
Tägl. 4.00
6.10, 8.30
Capitol
Tägl. 4.00
6.10, 8.30

Badisches Staatstheater
Donnerstag, den 1. Juni 1939
26 (Donnerstagmiete)
19.00, 3.00, 5.00, 1.00-1.100
Sofistikommee
H. G. Schäfer
Die Reise nach Paris
Lustspiel v. Schäfer
Musik v. Rüdiger
Regie: Schäfer u. G.
Mitwirkende:
Erwig, Paul, Zacher, Söder, Kleinfert, Knebel, Gomb u. G., Wintermann, Meiner, Müller, Bräuer, Mühl, Steiner
Anfang 20 Uhr
Ende geg. 22.45 Uhr
Preise
0,75-4,55 RM.
St. 2. 6.
König Richard 2.

Nächste Woche: 8. Juni
ULMER Geld-Lotterie
Ges.-Höchst- und Hauptgewinne
10000 M
5000 M
3000 M
Los 50, Doppellos 1.-, P.-Liste 30
Stürmer Mannheim
07.11
Postscheck-Konto: Karlsruhe 81

Löwenrachen
Ab heute unser
großes Attraktions-Programm!
Kapelle Helmut Gresser
MORGEN TANZ

Besuchen Sie die deutschen Kulturstätten

ATLANTIK
Ein krimineller Film voller Ueber-raschungen. Ein ungemein packendes Geschehen. Sensationelle Ueberfälle, 2 Morde geschehen
Geheimnisvolle Passagiere
Freitag-Samstag 2 Spätvorstellungen
Der Präriereiter

KAMMER
LICHTSPIELE
Benjaminogli - Käthe v. Nagy in:
„Ave Maria“
Anfangszeit: Wo. 3 Uhr - So. 1/3 Uhr - Ruf 4282

Besucht das
6. PFORZHEIMER REIT- u. SPRINGTURNIER
1. BIS 4. JUNI 1939
TURNIERPLATZ PFORZHEIM
Beginn 15⁰⁰ Sonntag, 19⁰⁰ Uhr
ENTRITTSPREIS RM. 00 bis 5.
DONNERSTAG UND FREITAG KLEINE PREISE
10.000 SITZPLÄTZE • GEDECKTE TRIBÜNE
DIE BESTEN REITER u. PFERDE GROSSDEUTSCHLANDS
Schwännummern
VORVERKAUF & AUSKUNFT:
TURNIERBÜRO PFORZHEIM
RATHAUS FERNRUUF 5401

Ab heute 1. Juni bringen wir ein humoristisches
Star-Programm
Heinrich Giessen
Deutschlands bester Nachwuchs-Comedian v. Kaaress der Komiker - Berlin
Evelyn Anglairs
unsere charmante Sololänzerin
Karin Jvens
Eine schöne Frau bringt Vortragsgesang
!!! Pong !!!
Ein Mann über den Sie lächeln lachen
Wray & Hill
begeistern durch ihren Humor u. Musik
Carl Wilken-Schmitz die beliebte Kapelle begleitet u. spielt zum Tanz im
REGINA
Königin-Bar

Klaviere
Schweisgut
Erbprinzenstr. 4
beim Rondellplatz
Telefon 1711
Kaufgefuche
Gebt., gut erhalt.
Herrenrad
zu kaufen gesucht.
Angeb. unter Nr. 5628 an die B.P.
Kleinwagen
bis 1500 ccm, geräumiger 4/5-Sitzer, spart im Betrieb, abgeleitet, zu kaufen gesucht. Kontaktadresse: Cadorette bezugsfertig.
St. Peter, Pforzheim-Dillheim.
Mietgefuche
1-2 Zimmer Wohnung
der Hof v. jungem Ehepaar gesucht.
Ang. u. Preis u. Nr. 5625 an B.P.
Badeeinrichtung
Gas-Badewanne, emaillierte Wanne, in gut erhaltenem Zustande, zu kaufen gesucht. Preisangebot unter Nr. 532149 an die Badische Presse.

Wanzen, Mollen und anderes Ungeziefer verliert
Friedrich SPRINGER
Markgrafstraße 52
b. Rondellplatz, Telefon 13263
Bekanntmachung.
Die Inhaber der im Monat Novbr. 1938 unter Nr. 26371 bis Nr. 28804 ausgeteilt oder erneuerten Pfandscheine werden aufgefordert, ihre Pfänder bis längstens 14. Juni 1939 auszulösen oder die Pfandscheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen. Nach diesem Zeitpunkt können diese Pfänder nur noch ausgelöst werden, nicht ausgelöst oder nicht erneuerte Pfänder müssen veräußert werden.
Karlsruhe, den 24. Mai 1939.
Städt. Pfandleihkassa.

Grasabgabe.
1. In Karlsruhe-Zurich am Freitag, den 2. Juni 1939, 8 Uhr, das Gen- und Gebührensverträgnis der Wiesengrundstücke in den Gemeinden Reue Biefen, Felselweide, beim Elmorgenbrunn, Nachtwald und Zwölfen der Kling. Zusammenkunft: Bei den Dreiteufallen.
2. In Karlsruhe-Zurich am Montag, den 5. Juni 1939, 9 Uhr, das Gen- und Gebührensverträgnis der Wiesengrundstücke in den Gemeinden Reue Biefen, Felselweide, beim Elmorgenbrunn, Nachtwald und Zwölfen der Kling. Zusammenkunft: Bei den Dreiteufallen.
3. In Karlsruhe-Zurich am Dienstag, den 6. Juni, 15 Uhr, das Gen- und Gebührensverträgnis der Wiesengrundstücke in den Gemeinden Reue Biefen, Felselweide, beim Elmorgenbrunn, Nachtwald und Zwölfen der Kling. Zusammenkunft: Bei den Dreiteufallen.
4. In Karlsruhe-Zurich am Mittwoch, den 7. Juni 1939, 8 Uhr, das Gen- und Gebührensverträgnis der Wiesengrundstücke in den Gemeinden Reue Biefen, Felselweide, beim Elmorgenbrunn, Nachtwald und Zwölfen der Kling. Zusammenkunft: Bei den Dreiteufallen.
Städt. Pfandleihkassa.

Amthliche Anzeigen
Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.
Nachdem in dem Umfassen Karlsruher Stadtgebiet 100 in Karlsruhe die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, werden folgende Anordnungen getroffen:
Sperregebiet
Das Umfassen Karlsruher Stadtgebiet 100 in Karlsruhe bildet einen Sperregebiet im Sinne des § 8 Abs. 1 der Ausfuhrungsbestimmungen zum Viehseuchengesetz, Karlsruhe, den 30. Mai 1939.
Der Polizeipräsident.
(Amtl. Bekanntmachungen entnommen)
Karlsruhe.

Verdingung
Der Bedarf an Lebensmitteln für die Truppenküche der I. Abteilung Art.-Regt. 35 in Karlsruhe, Kubensdorffstraße, wird für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1939 vertraglich vergeben, und zwar:
Los I Kolonialwaren, Los II Fleisch, gemalt und Sauerkraut, Los III Zehnwaren, Los IV Backwaren.
Angebotsordrude für die einzelnen Lose sind gegen eine Gebühr von RM. —,50 bei der Küchenverwaltung I/Art.-Regt. 35 vom 1. 6. bis 5. 6. 1939 in der Zeit von 10 bis 12 Uhr erhältlich. Zur gleichen Zeit können dort auch die Lieferungs- und Vertragsbedingungen eingesehen werden.
Angebote sind durch die Post an die Küchenverwaltung I/Art.-Regt. 35 unter der deutschen Anschrift: „Lebensmittelverdingung“ bis spätestens 10. 6. 39, 12 Uhr, einzuenden. Öffnungstermin 15.00 Uhr. Zuschlagsfrist bis 12. 6. 1939.
Bis zu diesem Tage bleibt der Mieter an sein Angebot gebunden. Angebote sind nicht verbindlich, wenn bis zum Tage des Ablaufs der Zuschlagsfrist eine Mitteilung nicht erfolgt ist.
Küchenverwaltung I/Art.-Regt. 35.
Göhringen.

Zwangsversteigerung
Donnerstag, den 1. Juni 1939, vormittags 9 Uhr, werde ich in Karstadt im Pfandlokal gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich veräußern: 1 Sandstr. 166, „Kaiser-Kaserne“ mit Keller.
Karstadt, den 30. Mai 1939.
Kenz, Gerichtsvollzieher.

Drucksachen
für Handel, Industrie und Gewerbe liefert rasch und preiswert in bester Ausführung die
Badische Presse
Grenzmarkdruckerei und Verlag
G. m. b. H., Karlsruhe
Waldstraße 28, Telefon 7355/7356

Elekt. Kühlschränke
sind billig im Gebrauch und zuverlässig
Kaiser
Kaiserstr. 166, geg. Kaffee Kaserne
Bis zu 36 Monats-Raten
Sich. Sie sich gleich einen Schrank

Baden-Baden.
Naturheilgebiet
Auf Grund der §§ 5 und 19 des Reichsanstaltsgesetzes v. 26. 6. 1935 (RGBl. I S. 221) und des § 13 der Durchf. V. d. hierauf vom 31. 10. 35 (RGBl. I S. 1275), ist beabsichtigt, Nattdorfstraße um die Höhe bei Baden-Baden in den Gemeinden Baden-Baden, Reuders, Steinbach, Barmbach in die Nattdorfstraße auf der höheren Nattdorfstraße in Karlsruhe einzutragen und damit dem Schutze des Reichsanstaltsgesetzes zu unterstellen.
Die Nattdorfstraße liegt 14 Tage lang vom Tage dieser Bekanntmachung ab bei dem Polizeidirektor in Baden-Baden und den Bürgermeistern in Reuders, Steinbach und Barmbach während der Dienststunden zur öffentlichen Einsicht auf.
Einsprüche gegen die Eintragung in die Nattdorfstraße können schriftlich bis zum Ablauf der Auslegungsfrist bei mir erhoben werden.
Bis zur Eintragung über die Einsprüche durch die obere Nattdorfstraße dürfen die auf der Nattdorfstraße bezeichneten Naturkörper in keiner Weise verändert oder beseitigt werden.
Baden-Baden, BfH, 25. Mai 1939.
Der Polizeidirektor. Der Landrat.

Dirndl- und Trachten-Stoffe
Zellwoll-Trachten
80 cm breit, Meter 1.90 1.20
Zellwoll-Musslin
80 cm breit, Meter 1.60 1.38 1.25
Trachten - Kunstseide
80 cm breit, Meter 3.50 1.55
Vistra - Dirndl - Karo
70 cm breit, Meter 1.95 1.55 1.10
Kräusel-Krepp
90 cm breit, Meter 1.80 1.35
Washrips u. Noppen
für Kinder Kleider, 80 cm brt., Met. 1.7
Textilhaus
Hertenstein
INH. RUDOLF KUTTERER
KARLSRUHE 7/8. HERRENSTR. 25. TEL. 218

Kastatt.
Eröffnung in Kastatt
Die Eröffnung in Kastatt findet am Mittwoch, dem 7. Juni 1939, nachmittags zwischen 14⁰⁰ bis 17⁰⁰ Uhr, in der Turnhalle der Mädchenchule statt.
Kastatt, den 27. Mai 1939.
Der Landrat.

Blau- und Rotdruckerei
für Handel, Industrie und Gewerbe liefert rasch und preiswert in bester Ausführung die
Badische Presse
Grenzmarkdruckerei und Verlag
G. m. b. H., Karlsruhe
Waldstraße 28, Telefon 7355/7356

Elekt. Kühlschränke
sind billig im Gebrauch und zuverlässig
Kaiser
Kaiserstr. 166, geg. Kaffee Kaserne
Bis zu 36 Monats-Raten
Sich. Sie sich gleich einen Schrank

Blau- und Rotdruckerei
für Handel, Industrie und Gewerbe liefert rasch und preiswert in bester Ausführung die
Badische Presse
Grenzmarkdruckerei und Verlag
G. m. b. H., Karlsruhe
Waldstraße 28, Telefon 7355/7356

Sie wollen nicht mehr in die Stadt

Reise-Eindrücke von der Fahrt der Kreisleiter zu den badischen Neubauern in Schlesien

Von Ramslau folgen wir ungefähr der polnischen Grenze und gelangen bei Goshüh und Militich in ein Wald- und Seengebiet. Der von Eichen, wahren Baumriesen, eingefasste Weg windet sich durch Dufende von halb mit Schilf überwachsenen Seen und Teichen. Es ist hier die ärmste Gegend Schlesiens mit leichten Sandböden. Nirgends in Deutschland wird man winzigere Häuschen antreffen. Sie sind in primitivster Weise aus runden Steinbrocken oder Baumstämmen blockhüttenartig gebaut und mit dunklem, moosüberzogenem Schilf gedeckt. Und daneben, die sozialen Unterschiede recht drastisch illustrierend, liegen feudale Schlösser und Rittergüter in großen Parks. Bei Trachenberg besitzt ein Fürst die größten Karpenteiche Europas. Er bewirtschaftet nicht weniger als 25 000 Morgen Teiche.

Die neuen Erbhöfe

An der gegenüberliegenden Grenze Schlesiens, am Rand von Niesau- und Culmgebirge, lernen wir Badener den landschaftlich schönsten Teil Schlesiens kennen, das „Burgenland“. Eingebettet in dem Hügelland des Vorgebirges, liegen reizende Städtchen wie Jauer und Wolfenbain. Städtebauliche Kostbarkeiten sind die Marktplätze mit den rings umlaufenden Bogengängen, unter denen man beaglich bummelt und seine Einkäufe macht. An der Stirnseite des Platzes steht das schöne Rathaus mit zierlich durchbrochenem Turmhelm. Von den Höhen schauen altersgraue Burgen auf das Kleinstadtdöck herab.

Zimmer am Fuß des Gebirges entlang, über Hohenfriedberg, Freiburg, Schweidnitz, Reichenbach gelangen wir nach dem Dorf Niederhöhnheide bei Frankenstein. Dort treffen wir mehrere badische Neubauern: Christoph Kirchner aus Sachsenhausen bei Wertheim, der jetzt Bezirksbauernführer ist, Hermann Mink aus Jppingen bei Donaueschingen und Alfons Schramm aus Karlsruhe-Knielingen.

Bei ihnen wollen wir etwas verweilen, ihre Verhältnisse bilden ungefähr die Norm für die Neubauernsiedlung in Schlesien. Zu Hause waren sie fast sämtlich Kleinlandwirte, die nie daran hätten denken können, eine lebensfähige bäuerliche Wirtschaft zu betreiben. Einer war nebenher noch Holzahner, ein anderer arbeitete für die Gemeinde.

Die einzelne Stelle mit etwa 15 Hektar kostete 27 000 RM. Davon sind etwa 10 Prozent als Anzahlung zu leisten. Das 1. Jahr ist rentenfrei, im 2. Jahr 1 1/2 Prozent zu tilgen, bis dann, sich heigend, vom 5. Jahr an die volle Rente von 4 Prozent aufzubringen ist. Trägerin des Verfahrens ist die Schlesiens Landgesellschaft, die mit Krediten der Deutschen Siedlungsbank in Berlin arbeitet. Wenn der Neubauer aufzieht, steht schon alles, Haus, Stall und Scheune, fix und fertig da. Jeder der statklichen Höfe mit den breiten, freundlichen Siedeln hat viel Raum um sich für Hof und Garten, die Felder beginnen gleich beim Haus.

Sie kommen vorwärts

Das Land wurde von einem Rittergutsbesitzer erworben, der sich durch den Verkauf entschuldete hat. Allgemein werden die guten Böden gelobt, sie eignen sich u. a. für den Anbau von Weizen, Zuckerrüben, Mais, Gerste, Hafer und Kartoffeln. Da unsere Neubauern vorankommen, geht schon daraus hervor, daß sie nicht nur die laufenden Verpflichtungen erfüllen, sondern ihren ansehnlichen Viehbestand vergrößern und obendrein noch zugebaut haben. Seit 1935 sind auf Niederhöhnheide in drei Familien je zwei Kinder angekommen.

Zum Anfang machte ihnen die Leutenot schwer zu schaffen. Jetzt arbeitet bei dem einen ein Slowake, bei einem anderen ein deutscher Flüchtling aus Polen, deren viele in der letzten Zeit über die Grenze gekommen sind, es waren selbst geborene Polen darunter. Mit den alteingesessenen Bauern stehen sie sich gut. Durch Fleiß und Tüchtigkeit haben sie sich Ansehen erworben.

An der Straße nach Dels besuchten wir die Siedlung Stampen. Hier findet sich vor allem guter Rübenboden. Das

Korn steht schon höher und schöner wie bei uns in Baden. Auch für Mais- und Kleebau ist der Boden günstig.

Die Siedler sind vier Badener und vier Württemberger. Auf dem Acker neben dem Haus pflügt ein Bauer mit zwei starken Rössen. Als wir ihn ansprechen, hören wir die Marktgräfler Mundart. Es ist der Neubauer Gütemann aus Brombach im Riesental. Neben ihm wohnen auf Stampen die Familien Herbst aus Dainbach bei Tauberbischofsheim, Biegert aus Jshenheim bei Lahr und Rudolf Wenz aus Forzheim.

7 Kilometer nördlich von dem zur Zeit vom Oberhochwasser eingeschlossenen Croffen in der Kurmark, von dem die Heimreise angetreten wurde, wurde Lohwisch besucht. Unsere dortigen Landsleute wurden von dem verheerenden Unwetter nicht betroffen, sie verfügen über den besten Boden des Kreises. Die Stellen sind gleichfalls durch Aufteilung eines Rittergutes entstanden. Auch in der Kurmark trafen wir frohe, zufriedene Gesichter bei den im Jahr 1936 aufgezogenen Familien des Emil Lindörfer aus Wöflingen bei Karlsruhe, Ernst Vogt aus Langenau bei Schopfheim, Heinrich Scheeder aus Jtlingen bei Bruchsal, Hans Schäfer aus Legelsburt, Kreis Rehl und Michael Nies aus Hohenfeld bei Wertheim. Sie betreiben u. a. den Anbau von Frühgemüse, Beerenobst und Spargel.

„Möchtet Ihr nicht wieder heim?“, fragen die Kreisleiter. „Zu Besuch gern, aber nie mehr zur Arbeit in unseren kleinen Verhältnissen“, antworteten sie. Die Kinder sind schon ganze Märker geworden, sie reden nur noch mit den Eltern badisch.

Blick in ein Nachbarland:

„Erbhygiene“ in der Schweiz

Forderung nach Verhütung erbkranken Nachwuchses - Schweizer Ärzte für Einführung der Sterilisation

E. S. Basel, 1. Juni. (Eigener Bericht.)

Durch den Wegfall vieler natürlicher Auslesevorgänge und durch das Auftreten unerwünschter Gegenause, die das soziale Leben in steigendem Maße bedroht, stellt sich immer gebietender die Forderung, diese schädlichen Einflüsse durch geeignete Maßnahmen abzuwehren oder ganz zu beseitigen. Man bezeichnet diese Bestrebungen in der Schweiz als „Erbhygiene“, die die Gesunderhaltung des Volkes fördern und andererseits die Fortpflanzung der mit schweren Erbfehlern behafteten Menschen verhindern will. Die Erkenntnis, daß die weitgehende Ausschaltung des natürlichen Ausleseprozesses zu volksbiologisch außerordentlich schwerwiegenden Gefahren geführt und damit die Notwendigkeit einer zweckentsprechenden Gegenaktion klar herausgestellt hat, ist gewiß noch nicht Allgemeinut der Bevölkerung. Aber weitsehende Ärzte weisen mit Nachdruck auf diese Gefahren hin, wobei sie sich auf bemerkenswerte Ergebnisse statistischer Erhebungen und wissenschaftlicher Untersuchungen stützen können.

So haben beispielsweise die Fruchtbarkeitsuntersuchungen von Dr. Brugger in Basel an Familien mit verschiedenen begabten Kindern gezeigt, daß in Stadt und Land die am schwächsten begabten Bevölkerungskreise stets die größte Nachkommenzahl aufweisen, ja, daß an vielen Orten die Fruchtbarkeit der Eltern von Erbkrankheiten fast doppelt so groß ist, wie diejenige der Durchschnittsbevölkerung. Eine zur Erhaltung des Bevölkerungsstandes genügende Fortpflanzung, so meint Dr. Brugger, findet heute hauptsächlich nur noch in den Familien der Erbkrankheiten statt!

Nach einer neueren Statistik gibt es in der Schweiz 2 600 Blinde, 8000 Taubstumme, 40 000 Schwerverblinde, 50 000 Krüppelkinder, 20 000 Epileptiker und 70 000 Geisteskranke und Geistesstumpfe, also rund 200 000 Anormale. Zwar sind nicht alle diese Gebrechen erblich übertragbar, bei Blind-

heit etwa 33 v. H., bei Schwachsinn aber mindestens 85 v. H. Zählt man die 3000 kriminell verurteilten Inassen der Gefängnisse, Zuchthäuser und Zwangsarbeitsanstalten, sowie 50-60 000 Alkoholiker hinzu, so ergeben sich etwa 150 000 Menschen, das sind rund 3 1/2 v. H. der Gesamtbevölkerung, die unter die Kategorie der Erbkranken bzw. erblich Belasteten fallen. Auch wenn eine Erbkrankheit vielleicht mehrere Generationen lang nicht in Erscheinung tritt, so ist doch das Vorhandensein kranker Erbfaktoren nicht zu leugnen. In der Schweiz wurde festgestellt, daß die Kinder schwachsinniger Eltern bis zu 90 v. H. schwachsinnig, die Kinder schizophrener Eltern - wenn beide Eltern krank sind - zu 53 Prozent ebenfalls schizophrene, d. h. feilsch gespalten sind und Wahnsinn verfallen, 29 v. H. werden schizoide Psychopathen. Gerade die leichten Fälle sind gefährlich, weil sie weniger erfaßt werden können und eher zum Heiraten kommen als die dauernd in Anstalten usw. untergebrachten Personen.

Das schweizerische Zivilgesetzbuch macht zwar in Artikel 97 die Eheschließung davon abhängig, daß die Verlobten „urteilsfähig“ und nicht geisteskrank sind. Aber die tatsächliche Durchführung des Eheverbotes stößt auf Schwierigkeiten. Erst der ausdrückliche Einspruch einer Behörde hat eine ärztliche Untersuchung zur Folge, die wiederum nur in schweren Fällen zum Verbot der Eheschließung führt. Bis jetzt besteht nur in einem Kanton die gesetzliche Möglichkeit, die Fortpflanzung anormaler Personen auf operativem Wege zu unterbinden. Auf Grund des Gesetzes vom 3. September 1928 kann im Kanton Waadt eine geisteskranke oder geisteschwache Person einem medizinischen Eingriff unterzogen werden, sofern die Krankheit unheilbar und eine erbkranken Nachkommenschaft zu erwarten ist. Auch im Kanton Bern soll eine ähnliche Regelung durchgeführt werden. Die Tatsache, daß die diesjährige schweizerische Armenpflegerkonferenz, die kürzlich in Winterthur stattfand, sich mit der Verhütung erbkranken Nachwuchses ausführlich beschäftigte, kennzeichnet das wachsende Interesse, das dieser Frage heute entgegengebracht wird. Der Referent, Dr. Braun, Chefarzt der schweizerischen Anstalt für Epileptiker in Zürich, bezeichnete die Unfruchtbarmachung geisteskranker Personen als wünschenswert, wobei für die Schweiz allerdings nur die freiwillige Sterilisation in Betracht kommen könne. Nach Auffassung eines anderen Redners, der sich grundsätzlich diesen Ausführungen anschloß, sollen die Ärzte über die Notwendigkeit des Eingriffs entscheiden.

Die Festung Sargans

Das schweizerische Festungssystem besteht aus sogenannten „engeren“ und „weiteren“ Festungsgebieten. Erstere umfassen die in den letzten Jahren gebauten Grenzbefestigungen, deren Lage und Ausdehnung öffentlich nicht bekanntgegeben wird. Zu den „weiteren“ Festungsgebieten gehören bisher nur die permanenten Werke am St. Gotthard (einschließlich der Anlagen bei Bellinzona) und bei St. Maurice (Unterwalden). Mit der kürzlich erfolgten Ernennung eines Festungskommandanten von Sargans (Kanton St. Gallen) tritt erstmals der dritte große Festungsbezirk des Landes in das Blickfeld der Öffentlichkeit. Er soll das Aheintal mit den Zugängen zum Bündnerland, zum Sargans - Wallensee - Glarnerland und zum oberen Toggenburg sperren, im Ernstfalle verteidigt durch eine selbst-

Badens Landwirtschaft im Wettbewerb

Zur Großdeutschen Reichsnaherstandschau 1939 in Leipzig

Noch wenige Tage und die gewaltige Heerschau der großdeutschen Landwirtschaft öffnet ihre Tore. Vom 4. bis zum 11. Juni findet sie in Leipzig statt. Neben der Ausstellung werden dort große Leistungswettbewerbe landwirtschaftlicher Art zwischen den deutschen Gauen veranstaltet. Auch die badische Landwirtschaft wird dabei vertreten sein. Da die einzelnen Züchterverbände miteinander in Wettbewerb treten, erhält man ein besonders gutes Bild über den Stand der Tierzucht im großdeutschen Reich. So finden wir aus Baden ausgewählte selbstgezüchtete Pferde, und zwar einen Hengst und sieben Stuten aus der unterbadischen Kaltblutzucht. Außerdem sind sieben Schwarzwälder Kaltblüter, und zwar ein Hengst und sechs Stuten vertreten. Das sind bodenständige Pferde, wie sie seit Jahrzehnten von unseren Bauern gezüchtet werden. Mit diesen Tieren soll gezeigt werden, daß der badische Pferdezüchter wohl in der Lage ist, ein leistungs-fähiges und vielseitig verwendbares Pferd mit wirtschafts-eigenem Futter zu züchten.

Im Wettbewerb der Rinderzucht soll gezeigt werden, wie weit es in Baden gelungen ist, den Typ der

guten Wirtschaftskuh mit höchster Leistung zu erreichen. Das gilt besonders für die Höhenfleckviehzucht, die mit 10 badischen Zuchtbullen und 14 badischen Kühen vertreten ist. Außerdem wird ein Biererzug von badischen Fleckviehzuchtbullen vorgeführt werden. Natürlich wird auch das bewährte Waldervieh, das schon viele Preise bekommen hat, sowohl mit Hinterwäldern als auch mit Vorderwäldern vertreten sein.

Badens Schweinezucht ist im ganzen Reich berühmt. Das bei uns gezüchtete deutsche veredelte Landschwein ist mit 20 Vertretern im Wettbewerb der deutschen Schweinezüchter in Leipzig.

Badens Schafzucht ist das deutsche veredelte Landschaf. Unsere Schafzüchter schicken 12 Tiere nach Leipzig. Diese Tiere stellen züchterische Höchstleistungen unseres Landes dar. Auch an dem in Leipzig zum ersten Mal durchgeführten Weltwettbewerb nimmt Badens Schafzucht teil.

Außer auf dem Gebiete der Tierzucht steht Badens Tabakbau im Wettbewerb der großdeutschen Landwirtschaft. Aus Baden kommen 411 Muster zur Schau. Es stellt damit weit über die Hälfte aller deutschen Rohstabakproben.

Einweichen mit Henko-Bleichsoda ist beinahe schon halb gewaschen; ein Paket Henko-Bleichsoda reicht für 4 bis 5 Eimer Wasser und kostet nur 13 Pfennig!

Nachrichten aus dem ganzen Lande

Aus Nordbaden

Schwerer Autounfall

Eberbach a. N., 1. Juni. Im Altemühlertal überschlug sich bei der Heimfahrt das durch den 24jährigen Mechaniker Georg Zimmermann gesteuerte Personenauto. Zimmermann und sein Mitfahrer, Arbeiter Koch, wurden nach Eberbach verbracht. Heute früh fand man Georg Zimmermann in seines Vaters Werkstätte tot auf. Dieser Vorfall bedarf noch näherer Aufklärung.

55jähriger Rennreiter wird in Berlin harten

Oberbarren/Vd., 1. Juni. Nachdem der 55jährige Ludwig Demberger von hier auf der Stute „Maientreue“ einen schönen Erfolg in Mannheim und in Hahloch (Pfalz) zu verzeichnen hatte, wird er nun noch in diesem Jahre als jüngster bayerischer Rennreiter in der Deutschlandhalle in Berlin bei gegebener Gelegenheit starten.

Unfall mit Todesfolge

Redargemünd, 1. Juni. In Redargemünd kam der 72jährige Landwirt Karl Staudt, als er mit seinem Kuhfuhrwerk Futter holen wollte, beim Aufsteigen zu Fall, so daß der beladene Wagen über ihn hinwegfuhr. Staudt ist an den schweren inneren Verletzungen gestorben.

Schwerer Sturz

Rönigsheim/Vd., 1. Juni. Beim Aufstellen eines Heuauzugs stürzte der Zimmermeister Alois Steinbach vom Scheunengebälk, wodurch er sich einen schweren Schädelbruch zuzog. Steinbach wurde ins Krankenhaus geschafft.

h. Milsdingen: Schwerer Unfall durch Scheuende Pferde. Am Samstag nachmittag wollte der 40 Jahre alte Landwirt Guigas Futter holen. Auf dem Nachhauseweg scheute plötzlich sein Weipann. Er sprang vom Wagen, um die Tiere anzuhalten. Dabei geriet er unter den Wagen und zog sich außer sonstigen Schürfwunden, einen erheblichen Unterschenkelbruch zu und mußte sofort ins Krankenhaus nach Pforzheim überführt werden.

h. Dillingen: Mit dem Fahrrad schwer verunglückt. Auf der Hauptstraße stürzte am Samstagabend ein etwa 30 Jahre alter Mann mit seinem Fahrrad erheblich. Er kam so unglücklich zu Fall, daß er sich dabei eine erhebliche Kopfverletzung und eine Gehirnerschütterung zuzog. Er wurde sofort ins Städt. Krankenhaus nach Pforzheim überführt. Sein Zustand ist ernst.

Kangenalb (bei Pforzheim): Kind ertrunken. Am Dienstagnachmittag fiel das 3 1/2jährige Söhnchen des Sägewerksbesizers Gottfried Schönbäcker im Holzpachtal beim Spielen in den Wermeier und ertrank. Die Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Mittelbadische Rundschau

Feuer in Haeneberstein

Haeneberstein 31. Mai. In der Nacht vom Montag zum Dienstag ist die Drechselschmiede vollständig abgebrannt. Der Brand ist vermutlich auf Fahrlässigkeit einiger Personen, die sich während eines Gewitters in dem Raum aufhielten, zurückzuführen.

Sttlingen: Auf die Straße geschleudert wurden am Freitagabend beim Sechsf die Fahrer eines einem Postkraftwagen ausweisenden Motorrades. Sie erlitten erhebliche Verletzungen, die ihre Einlieferung in das Rippurger Krankenhaus notwendig machten. Auch das Motorrad wurde beschädigt.

Südbaden und Hochrhein

Pantsererei im Weinsteller

s. Freiburg, 1. Juni. Der 37jährige Karl Danner in Hörschingen vermerkte im Herbst 1938 die aus den eigenen Reben gezogenen und zum Verkauf vorgesehenen neuen Weine über jedes tragbare Maß hinaus mit Juederwasser. Es waren dem Rebenmost mindestens 30 Prozent (also beinahe ein Drittel) geäuertes Wasser beigemischt. Den Weinstichler D. mit der Zusage der Naturreineit an Gahrwerkstätten in Schallstadt und Denzlingen ab. Der vom Gericht beigezogene Sachverständige, Weinkontrollleur Aberle (Müllheim), erstattete ein Gutachten, wonach die in der Gärung vorliegenden Weine des Jahrganges 1938 überhaupt keiner Verbesserung bedürften, es liege somit eine glatte Fälschung vor.

nändige Heereseinheit. Wie Bundespräsident Eberhard im vergangenen Jahre mitteilte, wird der ganze Talsessel des strategisch wichtigen Sargans besetzt, in der Absicht, ihn unter allen Umständen zu halten. Umfangreiche Straßenbauten sollen die Verbindung mit der Zentralalpen (über die linksufrige Wallensee-Talstraße, durch die Einthebung nach dem Zürichsee) verbessern. Hierzu kommt die geplante Pragerstraße, die von Glarus nach Schwyz führt, während die neue Rittenpaß-Strasse und der Ausbau der Oberalp- und -straße neue ganzjährige Verbindungen mit Graubünden, unter Umgehung von Sargans, herstellen sollen.

Internationales Judentreffen in Genf?

Das Judentum in der Schweiz beteiligt sich eifrig an der sogenannten „Protektion“ gegen das Weltbuch der englischen Regierung, das die Pläne über das künftige Schicksal Palästinas veröffentlichte. Ein jüdisches Wochenblatt forderte die Aufstellung einer Terroristenorganisation in Palästina und für den 25. Mai war eine „Protektion“ des Schweizerischen Zionistenverbandes in Zürich vorgesehen, in der ein „Goldmann“ und ein „Silberbusch“ sprechen sollten. Die Versammlung wurde jedoch vom Züricher Regierungsrat verboten. Im August wird in Genf der 21. Welt-Zionisten-Kongress stattfinden, der sich u. a. mit der Palästinafrage und mit der „Lage der Juden in verschiedenen Ländern“ beschäftigen soll. Wie verlautet, hat die Jemisch-Agenci den Bundesrat um eine Erklärung darüber ersucht, daß er bereit ist, gegen etwaige gegnerische Demonstrationen während des Kongresses einzuschreiten. Die Juden fordern also nichts weniger als die Einschränkung der verfassungsrechtlich garantierten Meinungs- und Versammlungsfreiheit, damit sie sich ungehindert im früheren Gebäude der Genfer Liga versammeln und gegen Staaten hegen können, mit denen die Schweiz freundschaftliche Beziehungen unterhält. Bezeichnend ist übrigens die Tatsache, daß sich seit einiger Zeit zahlreiche jüdische Organisationen in Genf niedergelassen, so daß am Sitz der Liga auch eine Art Hauptquartier des Weltjudentums entsteht.

Fichtenberger Ihr treuer Begleiter
KOLNISCH WASSER auf der Reise

Aufführung in Heidelberg

„Nocturno“ / Schauspiel von R. Adalbert und J. Scheu

Unter den Bühnenstücken seiner Art wird sich das im Städtischen Theater Heidelberg uraufgeführte Kriminalstück „Nocturno“ einen guten Platz sichern. Seine Verfasser, Kurt Adalbert und Just Scheu, erkannten sehr wohl die Grenzen für die stärksten Wirkungsmöglichkeiten, die bei einer spannungreichen und innerlich wahren — nicht aber tiefe Probleme oder gar dichterische Aufgaben stellenden — Darstellung eines seiner Romanartgenossen liegen.

Eine bunt zusammengewürfelte Gesellschaft im Arbeitszimmer des Komponisten Arne Ström entlockt sich im Anschluß an ein Gespräch über kriminalistische Dinge im Spiel einen Probestück zu konstruieren. Aus ihm wird graufiger Ernst. Aus dem nächtlichen Garten fällt ein Schuß, der Komponist fällt tot vom Stuhl. Wer war der Täter? Durch eindringliche Charakteristik sind wir bereits auf das Empfinden vorbereitet, daß eigentlich jeder im Haus als Täter oder Helfer in Frage kommen kann, Erikson und seine Frau, Michaelis oder Pederben, Signe, die Frau des Komponisten oder Dstar, der Chauffeur.

Die Entwirrung des Geheimnisses besorgt Kommissar Björn, seine ursprüngliche Rolle als Gast mit seiner dienlichen Obliegenheit vertauschend. Er tut es mit wohlthuender menschlicher Wärme wie mit den berufsnotwendigen Eigenschaften des Kriminalisten: Kombinationsgabe, Einfallsreichtum, fähiger Konsequenz bei Auswertung aller ihm zur Verfügung stehenden Fakten und Hilfsmittel. Er begünstigt dabei gelegentlich Heiterkeitsstimmungen, die in fast zu groteskem Gegenatz zur Aufgabe der Aufklärung eines Mordes stehen. Die Verfasser ermöglichten sie mit allen Feinheiten einer bis zum Schluß in echter Spannung verlaufenden — durch die Inszenierung von R. Färstenberg sehr gefördert — Handlung, die dem Publikum viel Rätselraten gab. Es ging „atemlos“ mit und spendete den Darstellern — Heinz Hofenthal — ein trefflicher Kommissar) anhaltenden Beifall.

G. Ruckendroch.

75 Jahre „Liederkrantz“ Gondelsheim

Machtvolle Kundgebung für das deutsche Lied am 3.-5. Juni

Gondelsheim, 1. Juni. Der Gesangverein „Liederkrantz“ Gondelsheim begeht am 3., 4. und 5. Juni sein 75jähriges Jubiläum, das mit Wertungsingen des Sängerkreises Pforzheim, Bezirksgruppe Breiten, verbunden ist. Ungefähr 20 Vereine haben sich dazu angemeldet, so daß dieses Fest eine machtvolle Kundgebung für das deutsche Lied werden wird.

Schon am Samstagabend beginnen die Festlichkeiten mit einem Festbankett in der Turnhalle. Am Sonntag früh 5.30 Uhr erschallt der Wecker, Musikvorträge, Empfang der Gäste schließen sich an und um 8.30 Uhr wird das Wertungsingen durch den Sängerkreisführer eröffnet. Wertungsrichter sind Gauchorleiter Hugo Rahner-Karlsruhe und Kreischorleiter Hugo Reuert-Pforzheim.

Von 11.30 bis 1.30 Uhr ist das Festessen, von 12 bis 1 Uhr wird ein Standkonzert die Gäste erfreuen und um 2 Uhr steigt der Festzug. Auf dem Festplatz wird man dann nach der Ansprache Massenspiele, Musik- und Gesangsvorträge und um 1/2 Uhr abends die Ergebnisse des Wertungsingens hören und um 7 Uhr zum Tanz in die verschiedenen Vokale gehen. Montag nachmittag klingt das Fest mit Volksbelustigungen auf dem Festplatz aus.

Schon wochenlang hat der „Liederkrantz“ seine Vorbereitungen begonnen, um seine Jubelfeier schön zu gestalten und die Gemeinde selbst hat ihr Möglichstes getan, die vielen

Sängerfreunde würdig aufzunehmen. Nun brauchen wir nur noch Licht und Sonne, um die wir den Juni bitten, und es wird ein wunderschönes, singendes, klingendes Fest werden.

Durch drei Menschenalter hindurch hat der Gesangverein in wechselvollen Zeiten das deutsche Lied gepflegt, er ist mit 75 Jahren jung und frisch geblieben, das werden seine Lieder „Ade“ und „Das glühende Feuer“, wozu letzteres der bekannte Komponist R. Pracht-Karlsruhe vertonte, beim Wertungsingen zeigen. Unter der straffen Führung seines Chorleiters R. Behringer wird auch als Begrüßungschor das „Weihelied“ (u. Striepler) erklingen.

Die erste Fahnenweihe feierte der Verein im Juni 1864 bei herrlichem Wetter, von vielen Sangesfreunden besucht. Verschiedene Male beteiligte sich der „Liederkrantz“ bei Preis- und Wertungsingen und behauptete sich stets ehrenvoll.

Durch den Ausbruch des Weltkrieges wurde das großeplante 50jährige Fest des Weichens verhindert. Im Jahre 1925 wurde das 60jährige Jubiläum gefeiert, das mit Gesangswettstreit verbunden war und wozu sich 14 Vereine beteiligten.

Die Gründer des Vereins ruhen unter dem Rasen, viele, viele der späteren Mitglieder leben auch nicht mehr, 16 Vereinsmitglieder fielen im großen Krieg, der Verein aber hat neue Schöpflinge getrieben, er lebt. Möge er weiter blühen, wachsen und gedeihen, das ist unser Wunsch zum Jubelfeste.

Op. M.

Der im wesentlichen geständige Angeklagte wurde vom Schöffengericht wegen Vergehens gegen das Weingesetz in Verbindung mit Betrug zu der vom Anklagevertreter beantragten Gefängnisstrafe von vier Monaten und zur Tragung der Kosten verurteilt. Der noch vorhandene gepantete und beschlagene Wein wird der Einziehung für verfallen erklärt.

Bahlingen (bei Freiburg): 92jährige, Verhältnismäßig rüstig konnte der zweitälteste Einwohner unserer Gemeinde, Wagnermeister Wilhelm Böglin, am Samstag sein 92. Lebensjahr vollenden. Böglin hat als Leibgrenadier den Feldzug 1870/71 mitgemacht.

Emmendingen: Heiratschwindel. Hinter dem harmlos aussehenden Gesicht des 23jähr. Alois aus Wasser b. Emmendingen steckt eine große Portion Verschlagenheit. Vor zehn Jahre knüpfte er ein heute noch bestehendes Verhältnis mit einem Mädchen in seinem Heimort an, das ihn ständig mit Geld unterstützte, weil es fest auf das Verprechen der Eheschließung baute, zumal es auch durch 2. Mutter eines Kindes geworden ist. Das hinderte den leichtsinnigen in den Tag hineinlebenden Menschen nicht, einer Arbeiterin in Emmendingen die Heirat vorzutauschen, um ihr noch und nach 300 Mark abzunehmen zu können. Dieses Mädchen sieht dem zweiten Kinde von 2. entgegen. Der Don Juan vom Lande bekommt laut Urteil des Schöffengerichts sieben Monate lang Gefängnis über den Heiratschwindel nachzudenken.

Schwarzwald, Saar und Seckreis

Autozusammenstoß

Zimmern (bei Engen), 1. Juni. Hier ereignete sich am östlichen Dorfausgang ein Zusammenstoß zweier Personenwagen. Eine Frau wurde mit schweren Verletzungen ins Tuttlinger Krankenhaus gebracht; auch die beiden mitfahrenden Söhne wurden verletzt. Es handelt sich um eine Familie aus Freiburg, die auf dem Wege nach München war.

In den Tod gerast

Ueberlingen, 1. Juni. Ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem ein Todesopfer zu beklagen ist, ereignete sich in den späten Abendstunden am Freitagmorgen in der Kurve zwischen dem Baldenhof und Ueberlingen. Der Fahrer des Unglücksfahrers Fritz aus Ueberlingen hatte einer zu großen Geschwindigkeit wegen die Herrschaft über den Wagen verloren, so daß dieser ins Schleudern kam und ein Unglück nicht mehr abwenden konnte. Sein mitfahrender, etwa 26 Jahre alte Kamerad Henke aus Ueberlingen verunglückte dabei tödlich, während Fritz schwer verletzt in das Ueberlinger Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Aus Nachbargebieten

Zwei Mädchen schlagen Unhold in die Flucht

Basel, 1. Juni. Am Freitagmorgenabend wurden zwei junge Mädchen im Alter von 18 Jahren, die von einer Fußtour zurückkehrten, im Wald oberhalb von Muttenz von einem etwa 40 Jahre alten Mann überfallen. Während der Unhold das eine Mädchen zu Boden drückte, schlug die andere mit einem Baumast mit voller Wucht auf den Mann ein. Mit vereinten Kräften gelang es den Mädchen, den Täter in die Flucht zu schlagen. Die Handtaschen mit den Geldbörsen konnte er aber noch an sich nehmen. Die Polizei setzte eine motorisierte Patrouille ein und ließ durch einen Polizeihund die Spur aufnehmen. Die beiden Handtaschen und die ausgeraubten Geldbörsen wurden aufgefunden, der Täter selbst konnte noch nicht ergriffen werden.

In Tode gezeichnet

Manakam bei Liebenzell, 1. Juni. Der hier bei Verwandten beschäftigte 14 1/2jährige Robert Dalmon-Gros aus Zainen geriet zwischen ein Lauto und den mit Strich beladenen Anhänger. Der junge Mann wurde zu Tode gedrückt.

Wie wird das Wetter?

Wetterhin heiter - Leichtes Gewitterneigung

Von Island erdrückt sich bis nach Polen ein weiteres Hochdruckgebiet, das sich über Nordwesteuropa verhält und dann über Deutschland rasch schwächer wird. Unter ihrem Einfluß wird in Süddeutschland morgen noch das vorwiegend heitere Wetter anhalten. Am Freitag werden sich von Norden her kältere Luftmassen nähern. Gleichzeitig werden die Mittelmeerströmungen stärker auf Süddeutschland übergreifen.

Voraussichtliche Witterung bis Donnerstagabend

Wetterhin vorwiegend heiter. Bei östlichen Winden warm. Nur im Süden nachmittags leichte Gewitterneigung.

Für Freitag: Stärker bewölkt, immer noch warm. Verhältnismäßig mild aber Neigung zu leichten Regenfällen.

Rheinwasserstände

Breisach	340	-19
Rehl	300	+ 5
Karlsruhe-Maxau	559	+ 2
Mannheim	495	-18

Zehn Tage Witterungsvoraussage

für die Zeitdauer vom 1. bis 10. Juni, herausgegeben am 31. Mai 1939 vom Forschungsinstitut für atmosphärische Wettervorhersage Bad Domburg.

Zunächst im ganzen Reich Fortdauer des trockenen und überwiegend heiteren Wetters, tagsüber angenehm warm. Temperaturen jedoch im ganzen nur wenig ansteigend. Gegen Ende dieser Woche bei Luftzufuhr aus nördlichen Breiten Temperaturrückgang mit wechselnder Bewölkung und einzelnen Schauern. In den Alpen und Mittelgebirgen Gewitterneigung. Bewölkung und Niederschlagsbereitschaft in Nord- und Mitteldeutschland wahrscheinlich größer als in Süddeutschland. Nach diesem etwa 3 Tage währenden kühleren Witterungsabschnitt erneut Erwärmung und wieder Sonnenreiches Wetter.

Zahl der Tage mit Niedererschlag in dem 10tägigen Zeitraum mittelmäßig kleiner als fünf. Sonnenscheindauer verhältnismäßig groß. Im größten Teil des Reiches über 70 Stunden.

Achtung, Achtung!

Karlsruhe hört ab 1940 auf neuer Welle

Die Auswirkungen der Neuverteilung des europäischen Rundfunkraumes für die Karlsruher Rundfunkhörer

Wohl jeder Karlsruher hat schon einmal beim Studium seines Rundfunkprogramms unter dem Namen des Deutschlandsenders und jedes Reichs- und ausländischen Senders drei Zahlen und die Bezeichnung „KHZ“, „m“, „W“ gesehen und viele werden sich über Sinn und Bedeutung nicht klar geworden sein. Diese Zahlen und Bezeichnungen bedeuten die Frequenz, die Wellenlänge und die Leistung des betreffenden Senders.

Die Frequenz ist die Zahl der Schwingungen eines Wellenorgans. In der Elektrotechnik wird die Frequenz nach Herz gemessen, ein Herz bedeutet eine Schwingung in einer Sekunde. „KHZ“ heißt „Kilohertz“. Die Zahl der Wellenlänge bezeichnet den Punkt des Wellenbandes, auf dem der betreffende Sender sendet. „W“ heißt Kilowatt und bezeichnet die Leistung des betreffenden Senders.

Die im März dieses Jahres in Montreux am Genfer See durchgeführte Tagung des Weltfunkvereins hat, wie schon kürzlich berichtet, eine Neuverteilung der Rundfunkwellen für die nächsten 6 Jahre vorgenommen. Diese Tagung findet in Zeitabständen von jeweils 6 Jahren statt. Der auf der europäischen Rundfunk-Konferenz festgelegte neue Wellenplan für den europäischen Rundfunk tritt am 4. März 1940 in Kraft. Durch ihn treten große Veränderungen ein. Die deutschen großen Rundfunksender haben ebenfalls einige Wellenänderungen erfahren.

Bemerkenswert ist, daß der Deutschlandsender mit einer kleinen Verbesserung der Welle (bisher 1571 m, künftig 1583 m) an seiner Stelle liegen bleibt, jedoch eine Leistungssteigerung von 60 auf 200 Kilowatt erfährt. Die Frequenz des Deutschlandsenders betrug bisher 191 Kilohertz, sie wird künftig 189,5 Kilohertz betragen.

Der Karlsruher Rundfunkhörer ist besonders am Reichsender Stuttgart-Mühlacker interessiert. Beim Reichsender Stuttgart-Mühlacker treten durch den neuen Rundfunk-Wellenplan folgende Veränderungen ein:

Die Frequenz des Reichsenders Stuttgart-Mühlacker betrug bisher 574 Kilohertz und wird ab 4. März 1940 580 Kilohertz betragen.

Die Wellenlänge des Reichsenders Stuttgart-Mühlacker war bisher 523 m und wird künftig 517,2 m sein.

Die Leistung des Reichsenders Stuttgart-Mühlacker betrug bisher 100 Kilowatt und wird ab 4. März 1940 120 Kilowatt betragen.

Für den Rundfunkhörer ist an der Neuverteilung des Wellenplanes die Tatsache bemerkenswert, daß bei den deutschen Sendern erhebliche Leistungssteigerungen eintreten. Auch nach der Neuverteilung, also nach dem 4. März 1940, können die heute in Betrieb befindlichen Rundfunkempfangsanlagen in Gang gehalten werden; der Hörer wird in den meisten Fällen seinen neuen Sender in der Nähe seines alten Senders wiederfinden. Die Rundfunk-Industrie hat ein Jahr Zeit, Stellen auf Grund des neuen Wellenplanes herzustellen und auf den Markt zu bringen.

Die Neuverteilung des europäischen Rundfunkwellenplanes war hinsichtlich der Wellenlängen infolge des völlig übersehten Langwellenbandes notwendig. Die Abmachungen von Montreux haben 32 von 37 vertretenen Ländern durch Unterschrift anerkannt, doch werden auch die übrigen Länder im allgemeinen gezwungen sein, die neue Wellenverteilung im Grundriss anzuwenden. G.W.M.

Bessere Kennzeichnung der Einbahnstraßen!

Die Gauhauptstadt mit ihren geraden offenen Straßenzügen besitzt im Gegensatz zu anderen Städten keine große Zahl von Straßen, die nur für einen Einbahnverkehr bestimmt sind. Zu ihnen gehört aus Gründen der starken Verkehrsentwicklung zu den wichtigsten Tageszeiten und wegen des Fahrverkehrs mit dem Staatstheater das Nordstück der Waldstraße zwischen Kaiserstraße und Zirkel. Da dieser Straßenabschnitt außerdem für die auf der Ostseite zugelassene Parkung immer sehr stark benützt und verbaut ist, wäre auch aus diesem Grunde der Einbahnverkehr die gebotene Regelung.

Es zeigt sich aber nun in steigendem Maße, daß diese Einbahnvorschrift nicht beachtet, vielfach auch von fremden Wagen nicht gesehen wird. Anhaltungen und Verwarnungen durch die Verkehrsorgane, ebenso Hinweise durch gutmeinende Fußgänger sind häufig geworden. Das Befahren in der falschen Richtung, also von Nord nach Süd, wird schon vom Zirkel her wie auch von der Torfahrt am Colosseum her beobachtet.

In beiden Fällen dürfte nicht eben reichliche und deutliche Kennzeichnung als Einbahnstraße die Ursache des Fehlfahrens sein. Für die Ausfahrt vom Colosseum ist ein Hinweis, etwa ein Schild auf der gegenüber liegenden Straßenseite, nicht vorhanden, obwohl gerade da tagtäglich die falsche Richtung nach rechts eingeschlagen wird. Das ist um so verständlicher, als der Fahrer gewohnheitsmäßig nach rechts halten will. Er muß in diesem Fall aber mit der Richtung der Einbahnfahrt nach links halten.

Am Zirkel ist zwar ein Schild, das aber wenig beachtet wird und bei Dunkelheit auch schwer erkennbar, für einen Stadtfremden auch schwer findbar ist. In beiden Fällen könnte leicht abgeholfen und damit die Fahrtsicherheit auf der viel benützten Waldstraße gehoben werden.

Dürfen Juden verwahrloste Wohnungen hinterlassen?

Wer zahlt die Reparaturkosten? - Was heißt „bewohnbarer Zustand“? - Was ist eine „besenreine Wohnung“?

Juden sind entweder peinlich sauber oder große Dreckschweine! Die peinlichsauberen sind in der erheblichen Minderzahl. Sie sind es meist auch nur dann, wenn arische Hausangehörige ihnen ihren Haushalt peinlich sauber halten. Dem Zustand des Haushalts entspricht natürlich auch der Zustand der Wohnung. Das ist der Punkt, der uns hier interessiert, da jetzt auf Grund des Gesetzes über Mietverhältnisse mit Juden vom 30. April 1939 in Verbindung mit dem gemeinsamen Erlass des Reichsarbeitsministers und des Reichsministers des Innern vom 4. Mai (abgedruckt im neuesten Heft Nr. 14 des Reichsarbeitsblattes) die Umwidmung jüdischer Mieter in größerem Umfang vorgenommen werden wird. Es erhebt sich hierbei die Frage, auf wessen Kosten die meist im verkommenen Zustand verlassenen Wohnungen renoviert werden sollen. Da es sich meist um große Wohnungen handelt, sind diese Kosten verhältnismäßig sehr hoch und bewegen sich in der Größenordnung von 500.- bis 800.- und 1000.- RM.

Die Erfahrung der letzten Monate, in denen eine ganze Anzahl jüdischer Wohnungen schon frei geworden ist, lehrt, daß zumeist der Versuch gemacht wird, diese Kosten dem arischen Volksgenossen, der die Wohnung übernimmt, aufzubürden. Die Juden haben nämlich die großen Wohnungen vielfach in den schlimmsten Kriegsjahren gemietet und haben es dabei verstanden, dem Hausbesitzer nicht nur die Miete erheblich zu drücken, sondern in fast allen Fällen ihm auch die Bezahlung der Schönheitsreparaturen vertraglich zu überlassen. Die Juden stellen sich in diesen Fällen auf ihren Vertragsstandpunkt und behaupten, daß sie die Schönheitsreparaturen nichts angingen; der Hausbesitzer andererseits erklärt in sehr vielen Fällen, daß er kein Geld habe, derart verkommene Wohnungen auf einen Schlag reparieren lassen zu können.

Es kommt dann in der Regel so, daß der neue arische Mieter - ob er will oder nicht - in die Tasche greifen muß, wenn er eine einigermaßen saubere Wohnung beziehen will.

Wie ist nun die wirkliche Rechtslage? Einer der wichtigsten Grundzüge unseres bürgerlichen Rechts ist der Satz: pacta sunt servanda, d. h. Verträge müssen erfüllt werden! Das soll auch gelten für die Verträge, die wir nun einmal zwangsläufig mit Juden machen müssen, solange wir sie noch im Lande haben. Wenn sich aber ein Jude, der eine Wohnung in einem restlos ruinierten Zustand verläßt, einbildet, daß ja der Vermieter auch einer solchen Wohnung gegenüber zur „Schönheitsreparatur“ verpflichtet ist, dann irrt er sich gewaltig. 90-95 v. H. aller jüdischen Wohnungen sind in dieser Verfassung, weil nämlich die Juden seit 1933 nicht mehr das geringste Interesse daran hatten, ihre Wohnungen in ordentlichem Zustand zu halten, da sie ja nicht wußten, wann sie das Feld zu räumen haben, und weil sie andererseits durch die nach und nach eingetragene wirtschaftliche Basis immer dichter in den Wohnungen zusammengedrückt sind, um die Miete zu sparen, sodaß schließlich in großen Wohnungen jeweils die ganze Mietschuppe verammelt war.

Nach dem Vertrage ist aber auch dem Juden die Wohnung nur unter der Bedingung überlassen worden, daß er sie in

in einem bewohnbaren Zustand erhält. Ueber die Auslegung dieses Begriffes kann es gar keine Zweifel geben. „Bewohnbar“ heißt, was in den Augen des deutschen Volkes als annehmbarer Zustand einer Wohnung gilt.

Es ist ferner selbstverständlich, daß die Wohnung in einem anständigen sauberen Zustand dem nachfolgenden Mieter zu übergeben ist. Als Maßstab hierfür ist der Begriff „besenrein“ entwickelt worden. Das heißt nun nicht etwa, daß die Wohnung nur ausgeleert sein muß, sondern sie muß sauber sein. Fenster und Türen, die jahrelang nicht mehr geputzt worden sind, Klosetts und Waschbecken, die schon eine Kruste angelegt haben, Kochmaschinen und Gasherde, von denen der Dreck abgepackelt werden muß, sollen nicht unter den Begriff „besenrein“ und Materialkosten sind recht erheblich und sie gehen auf jeden Fall zu Lasten der jüdischen Vormieter. Sinnlos vernagelte Wände und dergleichen sind ebenfalls nicht unter den Begriff „bewohnbar“ zu rechnen.

Hauseigentümer wie auch die nachfolgenden Mieter sollten hieraus eine Lehre ziehen, und wenn Juden ihre Wohnungen in völlig verwahrlostem Zustand zurücklassen, sie auch die Kosten für die Wiederherstellung tragen lassen, wozu sie ein volles Recht haben!

Nehmen wir einige der wichtigsten, immer wiederkehrenden Beispiele: Die meisten jüdischen Wohnungen sind verwahrloset (Hauseigentümer und nachfolgende Mieter tun auf daran, einen Kammerjäger zu Rate zu ziehen). Die Entwässerungskosten hat der Jude zu bezahlen, was bei großen Wohnungen recht ansehnliche Beträge ausmacht. Parkettfußböden und Linoleum müssen immer in anständigem Zustand sein. Das Abstreifen der Parkettfußböden und das Reinigen der Linoleumbeläge (bei völliger Verwahrlosung ebenfalls eine kostspielige Arbeit) haben die Juden zu bezahlen. Wenn die Wohnung verwahrloset war, kann unter allen Umständen auch verlangt werden, daß sie neu tapeziert wird. Die Kosten hierfür hat dann gleichfalls der jüdische Vormieter zu tragen.

Der Sternhimmel im Juni

Die Zeit der hellen Nächte beginnt

Sommersternbilder ziehen auf

Der Monat Juni bringt den Beginn des Sommers. Dieser Zeitpunkt fällt heuer auf den 22. Juni um 8 Uhr 40 Minuten. In diesem Augenblick erreicht die Sonne ihren höchsten Stand in ihrer jährlichen Bahn, der Ekliptik. Mit diesem Ereignis verbunden sind die im Juni eintretenden heißen Nächte, wo es also erst kurz vor Mitternacht richtig dunkel wird und bald darauf der Tag schon wieder zu dämmern beginnt.

Daher ist auch die Beobachtung des Sternhimmels nicht so ausgiebig möglich wie im Winter. Unsere Betrachtung der Sternbilder wird sein: zu Monatsanfang um 23 Uhr, zu Monatsende um 21 Uhr. Und da bietet sich uns folgender Anblick: Im Westen verschwinden Krebs und Löwe, im Südosten Rahe. Ueber diesem steht die Jungfrau, daneben dann, gegen Süden zu: Waage und Skorpion mit dem Hauptstern Antares. Vom Südpunkt aus nach dem Zenit hin erblickt man Schlange und Schlange, darüber dann, schon fast im Zenit selbst, den Perseus, dessen schöner Kugelsternhaufen um Mitternacht zu erkennen sein wird, und weiter Krone und Bootes.

Im Südosten taucht das Sternbild Schütze auf, während über dem Dipunkt Adler und Schwan immer höher heraufkommen. Zwischen Schwan und Perseus steht die Leier, dessen Hauptstern Wega zusammen mit den Hauptsternen Atar im Adler und Deneb im Schwan das bekannte „Sommer-

Man kann auf 2 Arten braun werden:
1. Allmählich an die Sonne gewöhnen, was das vernünftigste ist. Dann nimmt man die bewährte NIVEA-CREME!
2. Vom ersten Tage an lange in der Sonne bleiben und schnell braun werden! Dann braucht man NIVEA-ULTRA-CI mit dem verstärkten Lichtschutz.

Verleihung des Treudienst-Ehrenzeichens

Bahnhof Karlsruhe-West

Den nachgenannten Bediensteten des Bahnhofs Karlsruhe-West wurde das Treudienst-Ehrenzeichen für 25jährige treue Dienstzeit mit der Verleihungsurkunde des Führers, sowie dem Glückwunschschreiben des Präsidenten der Reichsbahndirektion Karlsruhe durch den Dienststellenvorsteher Reichsbahninspektor Brunner, feierlich überreicht: Otto Engelmann, Karl Reuner, Dionys Burtart, Jakob Karber, Karl Hobapp, Ludwig Zweder, Julius Margrander, Eugen Fellhauer, Wilhelm Rienzler und Alois Berg.

Bahnhof Karlsruhe Hbf.

Den nachgenannten Bediensteten des Bahnhofs Karlsruhe Hbf. wurde das Treudienst-Ehrenzeichen für 25jährige treue Dienstzeit mit dem Glückwunschschreiben des Präsidenten der Reichsbahndirektion Karlsruhe durch den Dienststellenvorsteher Reichsbahninspektormann Rohbach, feierlich überreicht: den Arbeitern: Uebe, Otto; Buntell, Albert; Braun, Adam; Göbel, Fridolin; Gahner, Otto; Kellig, Josef; Gerlan, Adolf; Moll, Valentin; Müller, Karl 2; Needer, Gustav; Nag, Emil; Reichert, Florian; Reuter, Karl; Riedle, Hermann; Schleißauf, Hugo.

Seinen 70. Geburtstag feiert heute Gustav Kaiser, Kaiserallee 92a. Dem langjährigen Abonnenten der „BP“ die herzlichsten Glückwünsche.

Sommerfest der 44 im Stadtgarten

Drei Musikkapellen werden bei dem Sommerfest der 44 in Verbindung mit der Polizei und dem N.S.-Reichsfrüherbund am Samstag, den 10. Juni 1939, 20 Uhr, im Stadtgarten mit ausgewählten heiteren und ernstlichen Musikstücken für Unterhaltung sorgen. Es sind dies der Musikzug des 44-Abd. Schmittes 19, der Musikzug der Polizei und als Gastkapelle der Musikzug des 44-Überabchnittes Südwest, Stuttgart.

Neben der Musikmüchel wird für diesen Abend ein zweites Musikpodium vor der Glassalle errichtet, und die Kapellen werden abwechselnd spielen. Wie schon angekündigt, werden dem Konzert Vorbildungen auf dem Stadtgarten, bengalische Beleuchtung der Feueranlagen, ein Kunstfeuerwerk und sonstige Ueberraschungen folgen. Um 22 Uhr werden sämtliche Räume der Festhalle zum allgemeinen Tanz geöffnet.

Die bekannnten Monate ohne „r“

Widerlegung eines unbegründeten Vorurteils

Fisch gerade im Sommer

In Hamburg legt gegenwärtig die 1. Deutsche Fischerei- und Wassfang-Ausstellung „Segen des Meeres“ Zeugnis ab für die Leistungen der Fischwirtschaft. In diesem Zusammenhang veröffentlicht die „Defosei“ (Deutsche Kolonialwaren- und Feinkost-Rundschau) einen Aufsatz eines Fischereifachverständigen, der sich eingehend mit einer immer noch bestehenden Vorurteil gegen den Fischgenuss im Sommer befaßt und sowohl für Handel als auch vor allem dem Verbraucher eine wichtige Aufklärung gibt. Augenblicklich haben die Seefischfänge ihren Höhepunkt im Jahreskreislauf erreicht, und es naht der kritische Uebergang in die wärmere Jahreszeit. Für alle am Absatz beteiligten Wirtschaftskreise droht damit wieder die große Plaque mit allen ihren Schrecken für den Handel mit ihren gefährlichen Rückwirkungen auf den Produktionsapparat.

Es gilt daher, auf der ganzen Linie die Anstrengungen zu verdoppeln, einen Unfug auszuräumen, der seit Unbeginn der Seefischerei, das heißt seit 50 Jahren, die Entwicklung am meisten gehemmt hat. Wir meinen das Vorurteil, das die sommerliche Fischerei für bedenklich oder geradezu für überhaupt unmöglich hinstellt. Deshalb soll hier noch einmal sachlich die Unbegründetheit des Vorurteils auseinandergesetzt werden.

Man muß sich zunächst vergegenwärtigen, daß das Vorurteil ursprünglich durchaus zu Recht bestand, früher, als es noch keine entsprechend ausgebaute deutsche Seefischerei gab, also auch ihre Erzeugnisse nicht auf dem Markt erschienen, stützte sich der Fischhandel ausschließlich auf Süßwasserfische. Diese sind nun überwiegend Frühjahr- und Sommerlacher, und es lag auf der Hand, daß sowohl die Erzeuger als auch die Verbraucher bald erkannten, daß ein Fisch unmitttelbar vor und nach dem Laichen qualitativ manches von seinen sonstigen Vorzügen einbüßte. Von überragender Bedeutung aber war die Einsicht, durch zeitweilige Fangunterbrechung die Fort-

pflanzung zu sichern, denn der Binnenfischer darf an seinem Bestand keinen Raubbau treiben, sondern muß zugleich sorgsamer Heger sein. Was man zunächst durch die Formel „in den Monaten ohne „r“ darf man keine Fische essen“ zu erreichen suchte, führte später zur Einführung von gesetzlichen Schonzeiten, die in der Laichperiode, also in den Frühjahr- und Sommermonaten, den Fang stark einschränkten oder überhaupt verboten.

Die zu Grunde liegende Erkenntnis und Nutzenwendung wurde nun leider, wie es so häufig bei dergleichen Entwicklungsvorgängen geschieht, gedankenlos auf den Seefisch übertragen, als Ende der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts die Seefische auf dem Plan erschienen. Nun verhalten sich aber die Laichverhältnisse bei den Seefischen genau gegenteilig zu denen der Süßwasserfische. Die Seefische sind ausgeprochene Winterlacher. Sie bedürfen daher im Sommer weder einer Schonung, noch weisen sie Wertminderungen durch die mit dem Laichgeschäft verbundenen Anstrengungen und Substanzverluste auf. Im Gegenteil! Sie befinden sich gerade im Sommer in ihrem besten Ernährungszustand, denn die Natur bietet ihnen gerade in dieser Jahreszeit reichliche Nahrung.

Allerdings hat es in weit zurückliegender Zeit, als der Fischhandel sowohl wie auch das Transportwesen noch nicht genügend durchorganisiert waren, mitunter Schwierigkeiten infolge gegeben, als die Seefische auf dem Wege von der Küste ins Binnenland infolge zu langer Transportdauer oder ungenügender Vereisung viel von ihrer ursprünglichen Frische verloren. Diese Schwierigkeiten sind jedoch schon lange behoben. Die Eisenbahn hat die Transportdauer verürzt und durch die Bereitstellung von Kühlwagen allen Gefahren vorgebeugt. Außerdem hat der Fischgroßhandel die Verpackungsmethoden immer mehr verfeinert.

Auf der ganzen Linie ist damit klar und einwandfrei erwiesen, daß in der Tat das so schädliche Vorurteil gegen die sommerliche Fischerei keinerlei Begründung mehr hat.

Ratenzahlung klar geregelt

Was ist ein Abzahlungsgefecht? - Das Abzahlungsgefecht schütet geefechtlich ungewandte Käufer - Wichtige Betragsabreden für die Nichterfüllung

Aus der Vielzahl aller denkbaren Abzahlungsgefechte hat der Gesetzgeber schon im Jahre 1894, um den meist unerfahrenen Abzahlungskäufer vor Uebervorteilung zu schützen, die wesentlichen Elemente solcher Abreden in dem „Gesetz betr. die Abzahlungsgefechte“ (16. Mai 1894), zusammengefaßt. Ein gesetzlicher Schutz des geschäftsunerfahrenen Publikums war besonders gegenüber denjenigen Abzahlungsvertragsbedingungen erforderlich, die bei Ratenzahlungsbedingungen vorliegen, daß der Käufer ohne jegliche Rückgewähr der von ihm bereits gezahlten Raten dem Verkäufer die Ware zurückgeben mußte.

Nach dem erwähnten, heute noch gültigen Abzahlungsgefecht sind für das Abzahlungsgefecht folgende Einzelheiten charakteristisch. Zunächst handelt es sich um den Verkauf einer „beweglichen“ Sache, so daß Grundstücksgefechte, auch wenn sie unter abzahlungsähnlichen Gesichtspunkten geefeht werden, nicht unter das Abzahlungsgefecht fallen. Eine weitere Voraussetzung des Abzahlungsgefechtes ist es, daß die verkaufte Ware dem Käufer vor völliger Bezahlung ausgehändigt wird — „übergeben“ —, wobei für den offenen Rechnungsbetrag Teilzahlungen in drei oder mehr Raten vereinbart werden. Dem ursprünglichen Zweck des Gefechtes — Schutz der geefechtlich ungewandten Käufer — entspricht die Bestimmung, daß Kaufleute nicht Abzahlungskäufer im geefechtlichen Sinne sein können.

Entscheidend für das Abzahlungsgefecht sind die im Gesetz näher geregelten wichtigen Vertragsabreden und zwar bezüglich der Rückgewähr der beiderseitigen Leistungen bei Rücktritt vom Vertrag und auch hinsichtlich der sogenannten Verkaufsklauseln. In der Regel ist mit dem Abzahlungsgefecht ein Eigentumsvorbehalt des Verkäufers verbunden. Hat dieser sich also das Recht vorbehalten, wegen Nichterfüllung der dem Käufer obliegenden Verpflichtungen von dem Betrage zurückzutreten, der Verkäufer fordert also vor allem seine Ware zurück, so ist im Falle dieses Rücktritts jeder Teil verpflichtet, dem andern Teil die empfangenen Leistungen zurückzugeben. Die unter Eigentumsvorbehalt verkaufte Ware ist daher nur gegen Rückzahlung der gezahlten Raten dem Verkäufer zurückzugeben, jedoch gegen bestimmte im Gesetz vorgesehene Erlaßleistungen. Nach § 2 hat nämlich der Verkäufer Anspruch auf Erlaß für die „infolge des Vertrages gemachten Aufwendungen sowie für solche Beschädigungen der Sache, welche durch ein Verschulden des Käufers oder durch einen sonstigen von ihm zu vertretenden Umstand verursacht sind.“

Zu den vertraglichen Aufwendungen gehören u. a. Kosten für Vordrucke, Urkundensteuer, Porto, evtl. Nachnahmefolgen, Transportkosten, Spesen, unter Umständen Vorauslagen für Schätzungen, Verpackung. Wichtig ist die Bestimmung, daß auch für die Ueberlassung des Gebrauchs oder der Benutzung deren Wert zu vergüten ist, und daß die inzwischen eingetretene Wertminderung der Sache berücksichtigt werden muß. Bei der Feststellung der Wertminderung wird von einer normalen Benutzung ausgegangen, wobei die Gerichte den Abnutzungsgrad nach Erfahrungssätzen bemessen und sich in manchen Fällen auch auf Sachverständigenurteilen bezüglich der Angemessenheit der hierfür vom Verkäufer vorgenommenen Abzüge stützen.

Andere Abreden betreffen gelegentlich auch Vertragsstrafen für die Nichterfüllung der Pflichten des Käufers. Ist eine solche Vertragsstrafe unverhältnismäßig hoch bemessen, so sieht § 4 vor, daß das Gericht sie auf Antrag des Käufers durch Urteil auf den angemessenen Betrag herabsetzen kann. Soweit allerdings die Strafe bereits entrichtet ist, ist eine Herabsetzung ausgeschlossen.

Für den Fall des Zahlungsverzuges wird oft vereinbart, daß die gesamte Restschuld fällig werden soll. Dies ist gemäß § 4 Absatz 2 aber nur unter der Voraus-

setzung möglich, daß der Käufer mit mindestens zwei aufeinanderfolgenden Teilzahlungen ganz oder teilweise im Verzug ist und der Betrag, mit dessen Zahlung er im Verzug ist, mindestens dem zehnten Teil des Kaufpreises der übergebenen Sache gleichkommt.

Auch soweit Abzahlungsgefechte in anderen als den üblichen Formen abgeschlossen werden, finden die Bestimmungen des Abzahlungsgefechtes Anwendung. So wird der Zweck eines Abzahlungsgefechtes auch erreicht durch mitweife Ueberlassung einer Sache mit dem Anrecht des Käufers, hierzu später das Eigentum zu erwerben. Auch manche Finanzierungsgeschechte gehören hierher, selbst dann, wenn damit Wechselverbindlichkeiten verbunden sind. Demnach kommt es also nicht auf die äußere Rechtsform des beabsichtigten Geschechtes, sondern wesentlich auf den damit verfolgten wirtschaftlichen Zweck an; entspricht dieser Zweck dem des Abzahlungsgefechtes so sind auch die Vorschriften des Abzahlungsgefechtes anzuwenden.

Mit Rücksicht auf die Vorschriften des Rabattgesetzes muß es vermieden werden, daß Preisunterschiede zwischen Bar- und Teilzahlungsgefechten als Rabatte aufgefaßt werden können. Da ein höherer Barzahlungsrabatt als 3 v. H. verboten ist, werden tunlichst für Barzahlungs- und für Teilzahlungsverkäufe von vornherein verschiedene Preise festgesetzt. Schließlich sei noch auf eine Anordnung des Reichsarbeitsministers vom 16. Januar 1939 hingewiesen: Im Gegensatz zu der Bestimmung des § 115 der Gewerbeordnung wird jetzt gestattet, daß an Gefolgschaftsmitglieder die im Betrieb hergestellten oder von ihm regelmäßig vertriebenen Gebrauchsgegenstände, insbesondere die im vorigen Absatz erwähnten, zum eigenen Bedarf auf Abzahlung verkauft werden. In diesen Fällen dürfen die einzelnen Raten aber nicht mehr als 10 v. H. des Nettoarbeitsverdienstes betragen, den das Gefolgschaftsmitglied im Monat erhält.

Aus der vorstehend angedeuteten Praxis des Abzahlungsgefechtes ist ersichtlich, daß die nationalsozialistische Rechtsanwendung auch da schöpferisch wirkt, wo es darum geht, selbst ältere Geese nach den Erfordernissen der Entwicklung und der gegenwärtigen Probleme weiterzubilden. Dr. D. S.

Großes Wehrsport- und Preischießen der Schützengesellschaft Karlsruhe

Am 3., 4., 7., 10. und 11. Juni 1939 veranstaltet die Schützengesellschaft Karlsruhe 1721 auf ihren Schießständen an der Vinkenheimer Landstraße ein großes Wehrsport- und Preischießen.

Ein geladen hierzu sind alle Mitglieder des deutschen Schützenverbandes, die NSDAF, ihre Gliederungen, die Hitlerjugend und die angeschlossenen Verbände sowie die Schützenabteilungen des Ruffhäuserbundes und der Schützen.

Außer den Mannschaftskämpfen um den Wanderpreis der Landeshauptstadt für Wehrmann und um den Wanderpreis der Schützengesellschaft Karlsruhe für Kleinkaliber werden Kämpfe der Wehrmannen, Kleinkaliber- und Kleinkaliber-Jungschützen-Mannschaften durchgeführt. Die 1. Siegermannschaften erhalten je 1 Wehrmannen- bzw. 1 Kleinkaliber-gewehr, den 2. und 3. Siegern winken Plaketten und Diplome. Für Einzelkämpfe bietet sich beim Preischießen auf Kleinkaliber, Wehrmannen und Stand Gelegenheit, einen goldenen, silbernen oder grünen Siegerkranz zu erwischen.

Außerdem kommt ein Preischießen für Wehrmannen, Stand-, Kleinkaliber- und Gebrauchspistolenschützen zur Durchführung, wobei eine große Anzahl wertvoller Ehrengaben zur Verteilung kommt.

Auch durch dieses diesjährige Wehrsportfest, das von den Karlsruher Schützenkameraden gleichzeitig als Wettkampfabend für das bevorstehende Gaufest des NSDAF, ausgenutzt werden kann, wollen wir Schützen im Sinne unseres Führers dazu beitragen, den Schießsport der Wehrhaftigkeit unseres Volkes dienstbar machen.

Unterstütze die NSV Arbeit

werde Mitglied!

MUTTER-KIND-HEIME

Bisher hat die NS-Volkswohlfahrt 22 Mutter und Kind-Heime errichtet.

Gut sprechen und vortragen

Neuer Stimmbildungskurs im Volkshochschulwerk

Die menschliche Stimme ist ein kostbares Gut, das man pflegen soll, schon um der Gesundheit willen, denn eine gute und richtige Atem- und Sprechtechnik hält auch die Atem- und Kehlkopforgane stark und gesund. Besonders wertvoll ist dies für Leute, die viel sprechen müssen. Diese können dann aber auch ihre Sprechorgane durch Stimmbildung und Sprechergziehung tragfähiger, ausdauernder und wohlklingender machen, und jeder weiß, wie ganz anders eine schön und klar gesprochene Rede überzeugt, im Gegensatz zu der eines ungeschulten und schnell ermüdenden Sprechers. Besonders auch bei Vortragsgestaltung, Vortragspiel usw. muß man gut sprechen können.

Ein neuer Kursus in Stimmbildung, Sprechergziehung und Vortragskunst beginnt unter Leitung von Vortragsmeisterin Alice Körner am Montag, 5. Juni, abends 8 Uhr im Deutschen Volkshochschulwerk der NSV „Kraft durch Freude“. Ort: Helmoltzstraße, Kaiserallee 6, Zimmer 21, im 2. Stock. Die erste Stunde ist frei, Karten können dann nachgeliefert werden.

Karlsruher Veranstaltungen

Badisches Staatstheater. Heute Donnerstag wird in der Gastinszenierung des Dichters Walter Erich Schäfer dessen musikalisches Lustspiel „Die Kellnerin nach Paris“ wiederholt. — Morgen Freitag, 2. Juni, erfährt die am Freitagabend mit so großem Erfolge aufgenommene Feiernszenierung von Shakespeares historischem Trauerspiel „Antony und Cleopatra“ unter der Spielleitung von Felix Baumgart seine erste Wiederholung.

Tages-Anzeiger

Donnerstag, 1. Juni 1939

Theater:
Badisches Staatstheater: 20 Uhr „Die Kellnerin nach Paris“

Film:
Auffahrt: „Gefährliche Passagiere“
Capitol: „Umwege zum Glück“
Kammer: „Abe Maria“
Gloria: „Der weiße Tiger“
Ball: „Der Gouverneur“
Nest: „Trümpfer und Drucker“
Uebingplatz: 8, 5 u. 8.30 Uhr Verfilmte Konzerte; 9.45 Uhr „Unter Nordbergschnee“
Schauburg: „Im Namen des Volkes“
Ufa: „Umwege zum Glück“

Kaffee, Kabarett, Tanz:
Kaffee Bauer: Konzert
Gloria: Konzert
Gloria: Konzert
Kaffee Wulfen: Konzert — Tanz in der Bar
Regina: Kabarett — Tanz
Kaffee des Weidens: Konzert und Tanz

Tagesanzeiger Durlach:
Markgrafen: „Der Florentiner Gul“
Stela: „Bel Ami“
Blumenblätter Durlach: Konzert und Tanz
Verfilmte Durlach: Konzert und Tanz

Die Deutsche Arbeitsfront

Kreisverwaltung Karlsruhe/Th., Lammstraße 15

Sporiankt. Heute laufen folgende Kurse: Frühliche Gymnastik (Frauen): Seimhofsquale 20.45 Uhr, Schöndorfer II 20 Uhr, Beletzelei 16.15 Uhr, Ettlingen, Gymnasium 20 Uhr, Huppert, Schimmlerstraße 20.15 Uhr. — **Reiseabende** für die Frau: Gutenbergstraße 20 Uhr. — **Reisen** (Männer und Frauen): Reithalle, Ruppurter Straße 1, 20 Uhr. — **Schwanderung** Sonntag, 4. Juni: Bogelfundliche Führung durch den Schloßgarten und Nordwald. — **Veranstaltung der Bogelfunden:** Hauptlehrer Dauer. Treffpunkt 7 Uhr früh am Eingang zum Kriegerheim (Schloßstraße).

NSV-Redaktionserkundung. Am Sonntag, den 4. Juni, finden von Seibelberg aus drei Wanderungen über den Seibelbergweg, den Kottelweg und über den Weihen Stein auf den Seibelberg statt. Treffpunkt Seibelberg mit dem Eingang 7.05 Uhr nach Seibelberg; Rückfahrt nach der Schloßbeleuchtung. Seibelberg ab 23.33 Uhr, Karlsruhe ab 0.54 Uhr. Rückfahrt 5-7 Stunden. Fahrpreis, hin und zurück RM. 2.20 (50% Ermäßigung) und RM. 0.25 Sitzungsgebühr. Die Wanderkameraden treffen sich spätestens um 6.30 Uhr im Hauptbahnhof wegen Abens von Gesellschaftsfahrkarten.

NSV-Sonderzug nach Freiburg. Anlässlich des Gauvolksamuffettes führen wir am Sonntag, den 4. Juni 1939 einen Sonderzug nach Freiburg durch. Preis für Hin- und Rückfahrt RM. 3.20. — **Anmeldungen** Vorverkaufsstelle, Kaiserstraße 80a. — **Rückfahrt** ab Karlsruhe 6.25 Uhr, Bahnh. 21.55 Uhr.

NSV-Sonderzug nach Stuttgart. Unter nächster Zug führt am Sonntag, den 4. Juni, zur Reichsartenschaus, nach Stuttgart. Teilnehmerpreis für Hin- und Rückfahrt RM. 2.50 einfa. — **Eintritt** zur Reichsartenschaus. Karten bei unserer Vorverkaufsstelle erhältlich. — **Abfahrtsort** wird noch bekanntgegeben.

NSV-Fahrten: vom 22. 6. bis 3. 7. in den Wägen — **Feierabend** Meer, Uff. 111. — **Unterstützung:** Saalfelden, Alm, Leogang, Hintermoos, Zell, mehrerpreis RM. 46.50. — **Rom** 31. 7. bis 11. 8. an den Sommer, Uff. 428. — **Unterstützung:** Paderborn, Reichsau, Gloggnitz, Zellmerpreis RM. 49.—. — **Anmeldungen** hierzu nehmen alle NSV-Bienststellen des Gau entgegen.

Neue Kurse. Montag, 5. Juni, 20 Uhr, beginnt ein neuer Kursus für Stimmbildung und Sprechergziehung unter Leitung von Fr. Alice Körner. Ort: Seimhofsquale, Kaiserallee 6, Zimmer 21 im 2. Stock. Uff. 21. — **Teilnehmer** wollen sich dort melden. Die erste Stunde ist frei, Karten können dann nachgeliefert werden. — **Freitag** 2. Juni, muß der „Spanisch-amerikanische“ wegen Erkrankung der Leiterin ausfallen. Nächste Stunde: Dienstag, den 6. Juni 1939, 20 Uhr, Seimhofsquale, Kaiserallee 6.

GLORIA
PALI.

Heute letzter Tag!
 Ein Film voll packender Abenteuer!
Der weiße Tiger
 Schüsse in der Prärie
 Ein Kampf gegen mexikanische Banditen
 Heute: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr
 Jugendliche nicht zugelassen!

3. Woche! — Letzte Tage!
 Ein Höhepunkt der Spielzeit
Der Gouverneur
 Brigitte Horny, Willy Birgel, Hannelore Schroth, E. von Klipstein
 Ein Film, der zum Erlebnis wird!
 Heute: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr.

Heute unwiderruflich letztmals!
 Der große Lach-Erfolg!
„Drunter und Drüber“
 mit Paul Hörbiger, Fita Benkhoff, Theo Lingens, Johannes Riemann u. a.
 Heute: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr.
 Jugendliche nicht zugelassen!

Stellen-Angebote

Feinkost-Verkäuferin
 gesucht. / Vorzustellen bei
HANS KISSEL
 Kaiserstraße 150

1 Lohnbuchhalter(in)
1 Kontoristin und
1 jüngerer Kontorist
 zum baldmöglichsten Eintritt gesucht.
 Angebote mit handschriftlichem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter R 52141 an die Badische Presse.

Anzeigen in der „B.P.“
 haben Erfolg!

1 Wäschebote
 mit Führerschein Klasse 4

1 Kraftfahrer
 mit Führerschein Klasse 2

4 jüng. Arbeiter
 in Dauerstellung gesucht.
 Vorzuzustellen idgl. abends 16-19 Uhr.

Wäscherei und Färberei
Schorpp
 Kaiserallee 37

Jüngere Kontoristin
 mit Kenntnissen in allen vornehmenden Büroarbeiten und guten Umgangsformen auf 1. Juli gesucht. Angebote mit handschriftlichem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Nr. 5626 an die Badische Presse.

Alleinmädchen
 in kleinen gepflegten Haushalt für 15. Juni gesucht.
 Carola Peter, Eisenbahnstr. 16, Bühl i. Baden.

Putzfrau
 14tägig, Mittwochs u. Samstags einige Stunden gef. u. w. (Eubli).
 Ang. u. Nr. 5617 an die Bad. Presse.

Mädchen
 in kleinen Haushalt gef. u. w.
 Eisenstr. 188, II.

Zu verkaufen
Kasten-Lieferwagen
 Opel 4/20 zu verk.
 Metzgerlei
 Eduard Müller u.
 Karlstraße 1. B.,
 Kronenstr. 33.

Jhr Fahrrad
 und alles, was es braucht
 preisgünstig vom
Fahrrad-Haus

Bernards
 Kaiserstr. 223
 Dr. Post und Hirschstr.

Nähmaschine
 -verleihen, bef. Marke, gut erhalt.

Nähmaschinen
Jeffer
 Kaiserstr. 110

Zappelschreibgerät f. Büro, H. Rollab., Schränkch., Bücherständer, Tisch, weiße Schränke, W. Kom. u. Wäsch., Eil. u. Goldschm. u. Raditt., Bettcouche, mod. Kleider ab 105,-, Oberer Auszubild., Kattner, Möbels., Douglasstr. 26.

8 Tage
 und Ihre alten **Steppdecken** sind wieder wie neu!
 Umarbeitung **Mk. 6.-**
„ERIKA“
 Daunendecken-Atelier
 Baden-Baden Wilhelmstraße 4

Verheiratete
Hallo! Wer sind Sie?
 Die Dame, die verheiratet mit Vater am 1. März in Karlsruhe 8.48 Uhr nach Baden-Baden gefahren ist, bitte ich um wertige Adresse. Offerte erbeten u. Nr. 5625 an die Bad. Presse.

Immobilien
 Größeres neuzeitliches **Einfamilien-Haus**
 mit 9 Zimmer, 1 Fremden- und 1 Mädchenzimmer, 2 Badezimmer, 2 Bäder, Küche mit Speisekammer und Ofen, Terrasse und Garten usw. Preiswert ca. 80.000,-
 für den Gelegenheitspreis von nur ca. 40.000,-
 M. Kübler & Sohn
 Karlsruhe, Kaiserstr. 82a, Tel. 461.

Damen- u. Herren-Kleidung
Teilzahlung
 Spielmann
 Kaiserstr. 26

ROBERT KNAUSS
 KAISERSTRASSE 159

Mottensäcke
 für Pelz u. Wollwaren aus Papier u. Cellophan von 45 Pfg. an.

Das eleganteste in **Herrn-Hemden und Krawatten!**
H. BRÄNDLE
 Kaiserstr. 191

Allpapier, Metalle, Lumpen
 Carl Haf / Rohstoff-Verwertung
 Karlsruhe, Schlachthausstraße 15
 Telefon 4110.

Heirats-Gesuche
 Motorradfahrer, 24 J. alt, 1,70 m gr. u. v. angenehmer. Neuteren, sucht auf diesem Wege ein. nettes Mädel, das sportl. betriebl. ist u. Lust hat, Motorradtouren mitzumachen, ab. 16.01. Beirat. Am liebsten Karlsruhe od. Radebeul. rube. Angeb. mit Bild unt. R 52435 an die Badische Presse.

3 Zimmer-Villen-Wohnung
 2. Etod. repräsentative herrsch. Räume, mit Bad, Warmwasser, Zubehör und Gartenanteil, zwischen Park u. Gärten, Preis 930,- 140,-
 Birgularstraße 14, II. Etod., Angul. v. 10-13 u. 15-17 115r.

Möbl. Zimmer
 1. Etod. herrsch. zu vermieten, mit Bad, u. Zubehör, Preis 70,- 3 Zr., 115r.

Möbl. Zimmer
 1. Etod. herrsch. zu vermieten, mit Bad, u. Zubehör, Preis 70,- 3 Zr., 115r.

Kisten
 hat abgegeben:
 Karl Hummel,
 Werberstr. 11/13.

HONIG
 Groh,
 Leopoldstraße 20

Empfehlungen
Der Friseur
 für jedermann
 Bedienung. W. Wöhl,
 S. Café „Am Zoo“

Stellen-Gesuche
 Rühliges Fräulein m. langjähr. Berufspraktik, sucht Stelle a. **Haushälterin**
 monatl. in Karlsruhe. Angeb. unt. 5621 an die Badische Presse.

Putzfrau
 übernimmt noch Treppenreinigung für Freitag und Samstag in Baden-Baden. Angeb. u. Nr. 5622 an die Badische Presse.

Sommerstoffe
 in großer Auswahl

Dirndl-Karo für das praktische Washkleid, ca. 70 cm br. Mtr. **-.75**

Trachten-Kretone aparte Muster in allen Farben, ca. 80 cm breit **-.95**

Zellwoll-Musselin hübsche Muster und Farben, ca. 80 cm br. Meter **-.98**

Seiden-Panama in vielen Farben für das sportliche Kleid **1.15**

Selenic in modernen Farben, uni gemustert ca. 70 cm breit **1.20**

Organdy in eleganter bunter Musterung ca. 95 cm breit **1.85**

Kleider-Lavale in neuen aparten Mustern, ca. 95 cm breit **1.95**

Leinen-Handdruck für Jacken und Spenser, ca. 80 cm breit **1.95**

Leinen bestickt aparte Neuheit für Jacken und Spenser, 80 cm breit **2.95**

Für Selbstanfertigung unsere flotten Wiener **Rekord-Schnitte**

Pfisterer & Co
 Karlsruhe/Bd. Kaiserstr. 141-43

In den sonnigen Sommer mit Schuhen
 in denen man sich wohl fühlt das macht Freude.
 Bequem, aber doch elegant ist altbekannt typisch für mein Schuhwerk. Wunderbare einzigartige Paßformen! Hygienisch vollendete Ausführung. Riesen-Auswahl in allen Preislagen, von RM. 8.50 an mit Spitze.
 Auch Patentschuhe mit bewegl. Gelenk und gepolstert.

L. Neubert, Karlsruhe a. Rh., Karlstraße 29 a

Damen- u. Herren-Bekleidung
 auch auf Teilzahlung!
Ruguste KOCH
 Karlsruhe
 Kaiserstr. 203
 Zwischen Waldstr. u. Hauptpost

Auto-Ankauf
 zu verschrotten
Ersatzteile-Verkauf
 aus Hunderten von Wagen. Größtes u. ältestes Geschäft am Platz u. Umgebung.
Autoverwertung Knobloch
 Bannwaldallee 58, b.K'he-Bulach, Tel. 293

ESU Stahl-Becken
 Nur gute Qualität. Tausende freie Anerkennungen. Verkauf an alle. Katalog f. Eisenmöbelabtrieb. Subst. 7/1.

Haarorn
 Käufer & Leppische
 Kaiserstr. 25 - Ruf 2580

EIS
 liefert im Sommer und kann solches täglich beginnen. Lieferung auch Sonntag.

Carl Pfefferle
 nur Erbprinzenstr. 23
 Telefon 1415

Trockenfrüchte		Fische	
Johannisbrot 1/2 kg	0.20	Kabliau o. K. i. Gz., Island	0.35
Delikateß-Datteln Paket 200 gr Inhalt	0.45	Kabliau o. K. i. Ansdn. "	0.37
Traubenrosinen 1/2 kg	1.40	Schellfisch o. K. i. G., Island	0.37
Smyrna-Feigen P. 220 g	0.65	Schellfisch o. K. i. Ansdn. "	0.39
Feig.-Fruchtmark P. 125 g	0.35	Kabliaufilet Nordmeer	0.46
Getr. Feigenbanan 1/2 kg	0.72	Lebende Forellen	2.20
Krachmandeln 1/2 kg	0.78	Lebende Schleien	1.14
Walnußkerne 1/2 kg	1.40	Matjesheringe Kühlhausware 2 Stück	0.25
Datteln mit Stein 1/2 kg	0.40	Sälzheringe 10 Stück	0.56
Erfrischungs-Bonbons		Gebäck 125 gr	
Maiblätter 125 gr	0.15	Sandgebäck	0.15
Konsum-Mischg. 125 gr	0.15	Katzenzungen	0.16
Saure Drops 125 gr	0.18	Kaffeegebäck	0.18
Eisbrocken 125 gr	0.18	Sport-Keks	0.20
Himbeeren 125 gr	0.18	Schlager-Mischung	0.25
Weintrauben 125 gr	0.18	Westfalen-Mischung	0.50
Prinz.-Mischg. gew. 125 g	0.20	Marienburger Mischg.	0.50
Erfrischg.-Drops 3 Rollen	0.10	Kristall-Keks 125 gr	0.15

Frische bulgarische Erdbeeren 500 g **0.75**

Lebensmittel

Wild und Geflügel

Suppenhühner mit Darm 500 gr	1.00	Rehrücken 500 gr	1.40
Junge Tauben Stück	0.90	Rehrückenfilet 500 gr	1.80
Junghahnen ca. 600 gr schw. 500 gr	1.60	Rehschlegel 500 gr	1.40
1939 Brathähnch. Stück	1.30	Rehblatt 500 gr	1.00
Suppenhühner ohne Darm, 500 gr	1.05	Rehragout 500 gr	0.50

Leicht verderbliche Waren werden nicht versandt. Schriftliche und telefonische Bestellungen werden schnellstens erledigt. — Fernruf 5601—5605

UNION
 Vereinigte Kaufstätten G. m. b. H., KARLSRUHE

Frisches Gemüse		Konserven	
Kopfsalat Kopf	0.18, 0.14, 0.12	Junge Karotten	0.60
Spinat 1/2 kg	0.17	Sellerie in Scheiben	0.85
Rhabarber 1/2 kg	0.14	Junge Erbsen	0.84
Wirsing 1/2 kg	0.22	Junge Erbsen mittelfein	1.10
Rettig Bund	0.10	Pflaumen mit Stein	1.08
Junge Karotten Bund	0.28	Pflaumen ohne Stein	1.25
Junger Kohlrabi Bund	0.35	Birnen ganze Frucht	1.40
Neueit. Kartoffeln 1/2 kg	0.18		
Tägl. frischer Spargel 1/2 kg	0.63	Gemüse-Erbsen 1/2 Dindose	0.76
	1/2 kg 0.48		
	1/2 kg 0.37		
Kolonialwaren		Marmeladen	
Weizenmehl T. 812 1/2 kg	0.20	Apfel-Nachpreßgelee m. Himbeearoma, gef. 1/2 kg	0.32
Weizengrieß 1/2 kg	0.24	Hagebutten gef., 1/2 kg	0.60
Bruchreis I 1/2 kg	0.16	Quitten-Gelee gef., 1/2 kg	0.65
Tafelreis 1/2 kg	0.30-0.19	Aprikosen gefärbt, 1/2 kg	0.70
Korinthen 1/2 kg	0.37	Apfelgelee Glas netto 1/2 kg Inhalt	0.60
Sultaninen 1/2 kg	0.75-0.34	Rhein. Apfelkraut gesüß, Dose netto 1/2 kg Inh.	0.70
Aprikosen getrockn. 1/2 kg	0.59	Holstein-Konfitüren gefärbt, Glas netto 1/2 kg Inh.	0.82
Eier-Nudeln 1/2 kg	0.40		
Mischobst 1/2 kg	0.66	Gem. Marmelade gefärbt 1/2 kg	0.32

Spanische Orangen 500 g **0.46**